36. Jahrgang. Sonntag, 24. Dezember. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 20505.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Mittwoch, Abends 5 Uhr.

Die Lage der deutschen Arbeit.

Gegen Ende Dezember.

Die sämmtlichen größeren deutschen Erwerbszweige standen in den letzten Wochen unter dem Eindruck des Kampfes um die Handelsverträge. Namentlich in den Großgewerben, die mit dem Absatz ihrer Erzeugnisse auf das Ausland angewiesen sind, sah man dem Ausgang des parlamentarischen Kampfes mit großer Spannung entgegen. Es stellte sich hierbei immer klarer heraus, daß die Nothwendigkeit der Handelsverträge nur von sehr vereinzelten Industriellen bestritten wird. Das ist erklärlich. Die thatsächlichen Verhältnisse sind in Beziehung auf die Nothwendigkeit der Handelsverträge so durchsichtig wie selten in einer wirthschaftspolitischen Frage. Es handelt sich für Deutschland in Wirklichkeit darum, ob unseren ausgebreiteten Großgewerben auch in Zukunft die Möglichkeit gegeben werden soll, daß sie sich in gesunder Weise weiter entfalten. Ohne Handelsverträge ist dieses schwerlich möglich, ja ohne Handelsverträge wird es selbst unsicher, ob unsere Industrie die Kraft besitzt, ihre gegenwärtige Entwickelungsstufe zu behaupten.

Einer der hervorragendsten deutschen Universitätslehrer, Brentano in München, hat bereits vor geraumer Zeit auf den Entwickelungsprozeß hingewiesen, den Deutschland vom Ackerbaustaat zum Industriestaat durchmachte. Auch die Statistik beweist, daß Deutschland mehr und mehr Industriestaat geworden ist. Es wird durch seine ganze Finanzpolitik auf diesem Wege nicht nur festgehalten, sondern weiter vorwärts gedrängt. Und dieser Weg ist bei dem Zusammenhange der Weltwirthschaft für Deutschland ein natürlicher Weg. Eine Nichtbeachtung der thatsächlichen Verhältnisse rächt sich jedoch in der Volkswirthschaft noch empfindlicher als auf irgend einem anderen Gebiet. Hat sich Deutschland mehr und mehr zum Industriestaat entwickelt und ist es seine natürliche Bestimmung, auf diesem Wege weiter vorwärts zu schreiten, so würde eine weitere Erschwerung unseres Absatzes in das Ausland Folgen nach sich ziehen, die für das Nationalvermögen und unsere socialen Verhältnisse höchst verhängnißvoll sein müßten. Denn die Anschauung, daß Deutschland mit dem Absatz seiner industriellen Erzeugnisse sich namentlich auf den deutschen Markt beschränken solle, zeugt von einer fast unglaublichen Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse. Für zahlreiche ausgedehnte deutsche Erwerbszweige ist der deutsche Markt gänzlich nebensächlich, da er für ihre Erzeugnisse in so geringem Maße aufnahmefähig ist, daß ohne die ausländischen Absatzgebiete die Mehrzahl der Fabriken dieser Erwerbszweige geschlossen werden müßte. So würde in der deutschen Wirkerei ein Dutzend der in Sachsen bestehenden großen Geschäfte leicht befähigt sein, den gesammten deutschen Bedarf an Wirkwaaren zu decken. Und doch beschäftigt diese Industrie gegenwärtig mindestens 80 000 Personen in Deutschland.

Es ist daher besonders in den sachverständigen Kreisen eine fast überall getheilte Anschauung, daß die Handelsverträge schon dadurch für die deutsche Industrie sehr werthvoll sind, daß sie unsere zollpolitischen Beziehungen zu wichtigen Absatzstaaten für geraume Zeit festlegen und es verhindern, daß sich vor unserem Export stets höhere Zollschranken und Tarifschwierigkeiten aufthürmen. Man braucht nur auf die Mac Kinley-Bill hinzuweisen, um ein Beispiel zu haben für die erheblichen Verluste, die dem deutschen Nationalwohlstande durch derartige Schwierigkeiten bereitet werden können. Es ist geradezu für unser Erwerbsleben als ein Glück zu betrachten, daß jetzt auch in den Vereinigten Staaten mit einer Umgestaltung des Tarifs ein Anfang gemacht ist. Die Lage der deutschen Arbeit wird eine günstigere werden, je mehr in den Vereinigten Staaten eine gründliche Tarifreform durchgeführt wird. Das in den letzten Wochen bekannt gewordene neue Zollgesetz der nordamerikanischen Union zeigt allerdings nur Anfänge einer Reform, aber immerhin bedeutet es einen Bruch mit der Begünstigungswirthschaft und es bringt auch für einige deutsche Erwerbszweige Erleichterungen, die auf unseren Arbeitsmarkt vortheilhaft einwirken werden. So sind namentlich auch einige Milderungen des berüchtigten Mac Kinley'schen Zollverwaltungsgesetzes zu begrüßen, durch die eine fühlbare Erleichterung der Geschäftsspesen der Exporteure eintritt. Daß die endgiltige Annahme dieser vorgeschlagenen Gesetzesänderungen sich durch die Opposition der Republikaner und die Uneinigkeit der Demokraten nicht stark in die Länge ziehen möge, ist sehr zu wünschen, da die Nordamerikaner ihre Bestellungen vor der endgiltigen Annahme jener Reformen so viel als möglich zurückzuhalten suchen. Das wird auch gegenwärtig auf dem deutschen Arbeitsmarkt empfunden. Es macht sich eine Unsicherheit in den Beziehungen zu den Vereinigten Staaten bemerkbar. Es ist die Zeit einer Uebergangsperiode, in der man sich nur nothgedrungen mit größeren Aufträgen herauswagt.

Der Zollkrieg mit Rußland beeinflußt auch jetzt noch viele Zweige der Maschinenindustrie sehr ungünstig. Ein vortheilhafter Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages wird von der gesammten Maschinenindustrie nahezu einmüthig und sehnlichst gewünscht. Gebessert hat sich in den letzten Wochen nur die Lage der Lokomotivfabriken. Es ist dieses eine Folge der neuesten Aufträge des preußischen Eisenbahnministers, die sich auf den Gesammtbetrag von 13 000 000 Mk. beziffern. Die Bahnwagen-Bauanstalten leiden dagegen noch immer unter dem Mangel an Bestellungen. Auch die Lage des rheinisch-westfälischen und des oberschlesischen Eisenmarktes ist eine unerfreuliche. Die Preise waren schon seit geraumer Zeit außerordentlich stark gesunken. Die Auflösung des rheinisch-westfälischen Walzwerkverbandes hat dahingeführt, daß die Preise jetzt auf die äußerste Grenze herabgegangen sind. Die Aufträge sind im allgemeinen sehr gering, da die Käufer noch ein ein weiteres Zurückgehen der Preise erwarten. Vielfach wird auf Lager gearbeitet. Auch in Oberschlesien macht sich trotz des schlesisch-mitteldeutschen Walzwerkverbandes eine starke Verschlechterung der Walzeisenpreise bemerkbar. Aufträge werden auch hier nur in ungenügendem Umfange ertheilt, da die Großkäufer auch in diesen Bezirken glauben, daß weitere Preisermäßigungen eintreten. Doch hoffen die Industriellen, daß im Gegentheil bald eine Wendung zum Besseren erfolgt, da die Lager der Großhändler geräumt sind und man eine nahe Beendigung des Zollkrieges mit Rußland bestimmt erwartet. Auf dem Kohlenmarkt liegen die Verhältnisse besser. Aber das Geschäft hat sich in Folge der lauen Witterung im Anfange des Dezembers nicht so lebhaft gestaltet, als man es erwartete. Ein Andrang der Käufer fand erst gegen Ende des Monats statt. Besonders in den rheinisch-westfälischen Bezirken hatten die Gruben sehr umfangreiche Lieferungen für die Industrie und den Hausbedarf auszuführen. Die Lage der ausgedehnten chemischen Industrie ist noch durch den Zollkrieg mit Rußland ungünstig beeinflußt. Nur die Kunstdünger-Industrie hat meistens einen guten Geschäftsgang; namentlich wird Superphosphat so viel verlangt, daß zur vermehrten Herstellung dieses Düngemittels Fabrikerweiterungen stattfinden. Die günstige Lage der Kunstdünger-Industrie beweist, daß in unseren landwirthschaftlichen Kreisen die Ergebnisse der Agriculturchemie immer mehr geschätzt und in der Bodenbewirthschaftung angewendet werden.

Den Bau- und Erdarbeiten ist das Wetter der letzten Wochen günstig gewesen. Doch der Handelsstand und das Kleinhandwerk klagen über ein schlechtes Weihnachtsgeschäft. Augenscheinlich sind die minderbemittelten Klassen auch in diesem Winter zu möglichster Einschränkung ihrer Bedürfnisse gezwungen, während die besser situirten Kreise vielfach größere Ausgaben zu vermeiden suchen, da sie den Hinweisen auf eine baldige gründliche Besserung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse nur geringes Vertrauen entgegenbringen.

Deutschland.

* **[Der Wahlverein der Liberalen.]** Der Vorstand des neuen Wahlvereins der Liberalen erläßt folgenden Aufruf:

Der „Wahlverein der Liberalen" hat sich in der am 2. und 3. Dezember 1893 abgehaltenen Generalversammlung durch Wahl des Vorstandes und des geschäftsführenden Ausschusses definitiv constituirt.

Der Verein erstreckt sich auf das ganze Reich.

Der Verein will das friedliche Zummenwirken aller Liberalen fördern, damit sie gemeinsam die Gegner von rechts und links bekämpfen und in positiver Arbeit die Durchführung freiheitlicher Grundsätze unternehmen können.

Dazu ist erforderlich, daß in allen Theilen des Reiches zahlreiche Mitglieder dem Vereine beitreten. Der Beitritt erfolgt durch Meldung bei dem geschäftsführenden Ausschuß (Berlin W. 9, Potsdamerstraße 136/137). Von dort sind auch die im Druck erschienenen, den Vereinsmitgliedern unentgeltlich zugehenden Verhandlungen der Generalversammlung zu beziehen. Preis für das einzelne Exemplar 50 Pf., für 10 und mehr Exemplare à 40 Pf., für 50 und mehr Exemplare à 30 Pf.

Berlin, den 23. Dezember 1893.

Der Vorstand des Wahlvereins der Liberalen:

Aldenhoven, Köln a. Rh. **Bahr**, Landsberg a. W.
Dr. **Bamberger**, Berlin. **Barth**, Berlin.
Braesicke, Bromberg. **Fr. Goldschmidt**, Berlin.
Gothein, Breslau. Prof. Dr. **Hänel**, Kiel.
Hinze, Berlin. **Jonas**, Berlin. **Kirschner**, Berlin.
Köpp, Wiesbaden. **O. Kühnemann**, Stettin.
Langerfeldt, Bückeburg. **Makower**, Berlin.
Rickert, Zoppot. **Roth**, Dresden. **Schrader**, Berlin.
Dr. **Schulz**, Gotha. **Tews**, Berlin.
Thomsen, Zenhusen. **Wilbrandt**, Pisede.
Wüstenberg, Rexin.

L. **Berlin**, 23. Dezember. Der neue Curs hat die Hoffnungen, mit denen die Herren Koegel u. Gen. sich lange Zeit getragen haben, nicht erfüllt. Anfang November 1890 mußte man es erleben, daß Hofprediger Stöcker, nachdem er die ihm auferlegte Verpflichtung, sich der öffentlichen Agitation zu enthalten, außer Acht gelassen, gezwungen wurde, seine Entlassung aus dem Hofpredigeramt nachzusuchen. Im Januar 1891 erließ eine kleine Zahl der Stöcker'schen Anhänger, an deren Spitze Graf Bismarck-Bohlen stand, ein vertrauliches Schreiben an die Gesinnungsgenossen, mit der Aufforderung, zur Beschaffung eines **„Stadtmissionssaales"** die erforderlichen Mittel zu sammeln. „Die hiesige Stadtmission", begann das Schreiben, „bedarf eines neuen, größeren, in anderer Stadtgegend gelegenen Saales. Das Bedürfniß ist um so stärker hervorgetreten, als der Leiter derselben, der bisherige Hofprediger Stöcker, seine Thätigkeit ihr (d. h. der Stadtmission) nunmehr in erhöhtem Maße zuwenden kann." Weiterhin war zur Klarstellung des eigentlichen Zweckes der Sammlung gesagt: „Sollten die Zeichnungen zu dem Zweck nicht ausreichen, so würden sie sonst **zur lebendigeren Geltendmachung der Thätigkeit von Stöcker in obigem Sinne** verwendet werden." Zweifellos handelte es sich bei dem Unternehmen um eine Demonstration der Stöckerfreunde und um die Beschaffung einer Kirche, in der Herr Stöcker unabhängig von dem Kirchenregiment seine bekannte Thätigkeit entfalten könnte. Inzwischen ist dieser Stadtmissionssaal, der in Wirklichkeit eine Kirche in gothischem Stil ist, fertig gestellt und letzten Sonntag durch den Nachfolger Stöckers, den Hofprediger und Generalsuperintendent Faber eingeweiht worden. Daß Herr Faber nur von einem „Predigtsaal" und nicht von der Stöcker-Kirche gesprochen hat, ändert an der Sache nichts. Freilich vergaß er hinzuzufügen, daß in dieser „Kirche" künftig auch die Versammlungen der „christlich-socialen" Gefolgschaft des Herrn Stöcker abgehalten werden sollen. Unter Berufung darauf, daß es sich um ein Werk der Stadtmission handle, haben die

(Nachdruck verboten.)

Helene Fenlor.

Novelle von Friedrich Frank.

(Schluß.)

Helene legte den Brief aus der Hand. Der Ton, in welchem derselbe gehalten war, mißfiel ihr entschieden . . . . aber es war ja sein Bruder, der in Noth war!

„Johannes, wie wenig Vertrauen hast du zu mir! Hilf ihm doch so schnell, wie du kannst; uns gilt die Summe so wenig und ihm so viel."

Er küßte ihre Hand. „Wie gut du bist, Helene. Ich schicke es ihm sofort, wenn dein Vater damit einverstanden ist, aber ich zweifle, daß Dagobert je aus seiner Geldnoth kommen wird. Das Gut hat schon soviel verschlungen, nicht etwa weil es ertragsunfähig ist, sondern weil Dagobert verschwendet. Hätte ich je geahnt, daß aus dem tüchtigen Offizier ein so leichtsinniger Mensch werden würde, ich hätte mich wahrhaftig besonnen, ehe ich ihm das Majorat gab."

Helene sah nachdenklich vor sich hin. „Wie Manchem der Besitz doch so wenig zum Glück gereicht," sagte sie sinnend. „Und das Vermögen seiner Frau?"

„Ist wohl längst angegriffen. Arme Frau! Aus Liebe hat er sie nicht geheirathet, was soll nur aus den Beiden werden, wenn sie arm sind?"

„Johannes, — um Gotteswillen!" Helene wurde furchtbar bleich und ihre Augen nahmen einen sonderbaren, fast drohenden Ausdruck an, „wie durfte dein Bruder wagen seine Frau so zu betrügen, indem er Liebe heuchelte, wo er keine empfand?"

Johannes zuckte die Achseln und lächelte — ein trauriges, undefinirbares Lächeln. „Bedenke doch, wie verschieden die Naturen sind. Manche können ohne Liebe nicht leben und manchen ist sie eben nur ein ganz überflüssiger Luxusartikel. Dagobert war Offizier, in seinen Kreisen kam es so häufig vor, daß seine Kameraden ohne Liebe heiratheten und sich ganz wohl dabei fühlten."

„Ich verachte ihn", sagte Helene hart. „Ich habe dir noch gar nicht gesagt, daß er sich auch einst um mich bewarb, weil ich reich war. Johannes", ihre Stimme erlosch fast vor innerer Aufregung, „wenn ich denken sollte, daß du mich auch nur deswegen —"

„Helene!" Beide verstummten, beide sahen sich ins Auge, zu Tode erschreckt.

Da stand ja die Schlange des Mißtrauens greifbar dicht vor ihnen und hob zischend ihr verderbenbringendes Haupt, um alles Glück, alles Vertrauen und alle Liebe unbarmherzig zu vernichten. Also das war die unbestimmte Angst gewesen, die ihn so lange zurückgehalten und die es ihm so schwer gemacht, Helenen den Brief seines Bruders zu zeigen. — Der junge Gelehrte starrte sie an, — er kannte sie ja, sie war ein viel zu vornehmer Charakter, sie mußte sich wiederfinden. Und sie fand sich wieder. Sie schmiegte sich unter Thränen an ihn und flüsterte:

„Vergieb mir. Ich weiß ja, daß du mich liebst, so wie ich dich liebe, und daß sich unsere Liebe nicht durch alles Gold der Erde erkaufen läßt."

„Und du mußt mir versprechen, nie wieder so etwas zu denken, Helene. Das ist deiner unwürdig und du weißt selbst am besten, was du werth bist."

Helene drang fieberhaft darauf, daß das Geld sobald als möglich abgesandt wurde und schrieb selbst einen freundlichen Brief an ihre Schwägerin, „denn", sagte sie, „schnell geben ist doppelt geben, und wenn man giebt, muß man es „mit Anmuth" thun. Wie schwer mag ihnen schon das Bitten geworden sein."

Sie erfaßte die Sache von ihrem idealen Standpunkt und begriff nicht, warum ihr Verlobter bei ihren Worten so zweifelnd aussah. Der kleine Auftritt wäre von Beiden längst vergessen worden, wenn nicht die Welt sie daran wieder erinnert hätte. Die Nachricht, daß der junge Gelehrte seinem Bruder mit dem Gelde seines Schwiegervaters geholfen hatte, verbreitete sich mit Windeseile durch die gesellschaftlichen Kreise, denen sie angehörten. Woher man es eigentlich erfahren, konnte niemand sagen, man wußte es eben, und mit einmal waren die Sympathie und das Wohlwollen auf Helene Fenlors Seite. Man sah sich verständnißinnig an, — hatte man nicht Recht gehabt, bei dieser Verlobung an wirklicher Liebe zu zweifeln? Es war ja von Johannes v. Hülsen sehr entschuldbar, das Geld war nun eben ein nothwendiges Uebel und eine Liebesheirath ein Luxus, den nur sehr Reiche wagen können, freilich, eine Helene Fenlor hätte es sich gestatten können. Nun, — vielleicht liebte sie ihn ja auch, aber — er! Er hätte doch zum mindesten nicht so unzart sein müssen und schon jetzt seine geldbedürftigen Wünsche laut werden lassen. . . .

Als Helene Fenlor kurze Zeit nach diesem Vorfall in einer größeren Gesellschaft war, that man ganz ostentatiös freundlich zu ihr. Man huldigte ihr ebenso, — vielleicht noch mehr — wie man es gethan, als sie noch frei war und ihren Reichthum zu vergeben hatte. Selbst die Damen waren so eigenthümlich zu ihr, so liebevoll-zärtlich, mit einem so besonderen Gesicht, als hätte man die Absicht, ihr eine Trauervisite zu machen. Helene war überrascht, erstaunt. Sie verstand nicht, was das alles bezwecken sollte, man hatte sie doch eigentlich nie so recht leiden mögen? Und dann fiel ein Wort, eine Andeutung, eine harmlos sein sollende Aeußerung, von der ihr stolzes Herz bis in's Innerste getroffen wurde. Wie, man glaubte wirklich, ein Johannes v. Hülsen hätte auch nur, wie es ja viele thun mögen, ihres Geldes wegen um sie geworben? Und Helene Fenlor wappnete sich mit ihrem ganzen Stolz, um kühl und gelassen solche Reden zu belächeln, — die Reden dieser Menschen, die sich gebildet wähnten, aber eine so gewöhnliche Gesinnungsweise hatten.

Sie nahm sich vor, mit Johannes darüber zu sprechen und mit ihm über die thörichten Menschen zu lachen, denen Liebe etwas so Wunderbares wäre, daß man gar nicht an dieselbe zu glauben wagte. Aber die Worte wollten ihr nicht über die Lippen. Vielleicht schämte sie sich über diejenigen, die es zu ihr gesagt hatten, vielleicht empfand sie auch eine furchtbare, thörichte Angst vor der Antwort ihres Verlobten. Wenn er nun doch nicht so recht von Herzen über solche thörichte Meinung lachen könnte? Wenn er sie womöglich zu beruhigen suchte, zu trösten über eine Sache, die ja ganz unmöglich war! Und Helene fragte sich verzweifelt: „Wenn er mich doch am Ende nicht liebt? Wenn ich ihm nur meines Geldes wegen begehrenswerth erschienen bin? Stand nicht in dem Briefe seines Bruders, daß es ihm jetzt doppelt leicht sein müßte, ihm zu helfen, — durch mein Vermögen?"

Und die kalte Hand des Argwohns fuhr zerstörend, wie der erste Nachtfrost, über die Blätter und zarten Blüthen des Herzens und was er zerstörte, hob sich nie wieder in seinem völligen Farbenschmelz empor. Denn in der Verleumdung liegt ein solches Gift, daß, selbst wenn sie als unwahr erwiesen wird, das Herz unter der Wirkung erkrankt. Helene grübelte manchmal Stunden lang über die Möglichkeit nach, daß Johannes sich nur aus Berechnung mit ihr verlobt hätte. Sie war kaum hübsch, nicht liebenswürdig und sie besaß keines jener Talente, mit denen man sich manchmal die Herzen erobern kann. Warum also hatte sie zuerst diese Möglichkeit so überlegen von sich gewiesen? Freilich gab es Stunden, in denen eine innere Stimme ihr zuflüsterte, wie unwürdig und erbärmlich solch ein Verdacht sei, Stunden, in denen Johannes' Charakter ihr über jeden Zweifel erhaben schien. . . . Aber diese Stunden gingen vorüber und der Zweifel legte immer dichter seinen Schleier vor ihre Augen und vor ihre Seele, daß sich ihr klares Denken immer mehr verwirrte. Sie meinte manchmal, sie müsse ersticken vor Schmerz und Scham. . . . Der junge Gelehrte bemerkte sehr wohl die Veränderung, die mit dem Wesen seiner Braut vorgegangen war. Ihre gleichmäßige, sanfte Ruhe, die ihm stets so wohlgethan, war verschwunden und eine nervöse Gereiztheit an deren Stelle getreten. Dabei verlor ihr liebliches Gesicht alle Farbe und ihre Augen allen Glanz und in ihren Bewegungen lag etwas so Müdes, Gezwungenes, als sei sie um Jahre gealtert. Einmal hatte er sie in zärtlicher Angst gefragt, ob sie etwas bedrücke? Aber da hatte sie ihm hastig die Hände entzogen:

„Es ist nichts. Du quälst mich mit deinen ewigen Fragen, Johannes. Ein wenig nervöser Kopfschmerz, der bald vorübergehen wird."

Er hatte sich tiefverletzt zurückgezogen und fragte sie nicht mehr; aber es trieb ihn manchmal ruhelos von seinen Büchern auf, daß er dachte, er könne es nicht mehr ertragen. Was war Helene? Sollte am Ende wirklich jener Argwohn, dem sie damals so leidenschaftlich Worte geliehen, ihr Herz vergiftet haben? Johannes hielt bei diesem Gedanken in seiner ruhelosen Wanderung inne und ein unbeschreibliches Gefühl des Stolzes und der Empörung wallte in ihm auf. Doch er bezwang sich sofort und lächelte resignirt. Ach nein, daran dachte Helene gewiß nicht mehr, dazu empfand sie zu vornehm. . . . Den Gedanken, Helene könne an seiner Liebe zweifeln, verwarf er; an der Liebe zweifeln hieß für ihn schon nicht mehr lieben. Vielleicht bereute auch Helene schon das Wort, das sie ihm gegeben. Wenn sie nicht glücklich war, erforderte es dann nicht seine Ehre, daß er sie freigab?

Johannes verschloß diese quälenden Gedanken scheu vor seiner Braut. Scheinbar blieb auch alles beim Alten, aber eine tiefe Kluft that sich allmählich zwischen Beiden auf, die sie vorläufig noch nicht gewahrten, weil sie es nicht gewahren wollten. Aber Beide waren oft so niedergedrückt, daß nur der Trost: „es muß ja anders werden", sie aufrecht erhielt. Aber es wurde nicht anders. Ihnen fehlte das Vertrauen, und dadurch stand etwas Fremdes, Kaltes zwischen ihnen, daß ihre Herzlichkeit gezwungen und ihre Liebe mißtrauisch machte. Der Commerzienrath schüttelte traurig den Kopf, wenn er Helene ansah, aber er sagte nichts. Denn nach seiner Ansicht durfte sich in eine Herzensangelegenheit kein Dritter mischen.

Eines Tages stand Helene nachdenklich am Fenster, fertig zum Ausgehen angekleidet. Seit länger als einer Stunde wartete sie vergebens

Spitzen der geistlichen und politischen Behörden dem Weihacte beigewohnt. Der Präsident und der Vicepräsident des Oberkirchenraths, Dr. v. Barkhausen und Propst v. d. Goltz, der Präsident des brandenburgischen Consistoriums, Schmidt, Staatsminister Dr. v. Boetticher, der Minister des königl. Hauses v. Wedell-Piesdorf, der Unterstaatssecretär im Cultusministerium v. Weyrauch, eine Reihe vortragender Räthe dieses Ressorts, der Polizeipräsident von Berlin, v. Richthofen, der Director der Kriegsakademie, Gen.-Lieut. v. Brauchitsch, General v. Strubberg u. s. w. u. s. w. Kein Wunder, daß Herr Stöcker in einer Predigt einen Jubelruf erschallen ließ.

* **[Ein Gespräch mit Dr. Miquel.]** Die „N. Borte" veröffentlicht ein Gespräch mit dem preußischen Finanzminister Dr. Miquel, das sich über die wichtigsten politischen Fragen erstreckt, die augenblicklich zur Erörterung stehen. Ueber die Reichssteuerreform sagte er nichts, was nicht schon im Reichstage und in den officiösen Blättern ausgeführt worden ist. Bemerkenswerther ist, was der Minister über den **russischen Handelsvertrag** sagte:

„Ich verstehe übrigens sehr wohl, führte er aus, daß die Landwirthe sich gegen den russischen Handelsvertrag sträuben, obgleich ich doch glaube, daß seine Wirkung bedeutend überschätzt wird. Den Preis des Getreides wird immer der Weltmarkt ohne Rücksicht auf den Differentialzoll bestimmen. Außerdem würde russisches Getreide auf Umwegen zu uns gelangen. Was wollen wir machen, wenn dasselbe in Antwerpen vermahlen wird und als belgisches Fabrikat zu uns hereinkommt? Sollen wir jetzt, nachdem wir mit allen Staaten Verträge abgeschlossen oder ihnen Meistbegünstigung zugestanden haben, nur mit Rußland kämpfen bleiben? Die Kuh haben wir durchgebracht und der Schwanz soll drin bleiben? Auch der russische Roggen wird uns nicht erdrücken, obgleich er zu Zeiten unser Product gerade zu unverkäuflich gemacht hat. Die Donaustaaten und die Türkei würden an die Stelle von Rußland treten, und erst Amerika! Cleveland hat den Amerikanern schon zugerufen: Baut Roggen. Freilich, bei einem Vertrage mit Rußland bleiben manche Punkte immer noch bedenklich. So gilt das für die Währungsfrage. Das Goldagio wirkt wie eine Prämie auf die Ausfuhr und macht den Zoll illusorisch. Das ist eigentlich das schwerste Bedenken gegen den russischen Handelsvertrag. Aber dasselbe haben wir jetzt auch Oesterreich-Ungarn und Italien gegenüber. Daher sind Handelsverträge mit solchen Staaten, die ungeordnete Währungsverhältnisse besitzen, bedenklich. Wie soll unser Verhältniß zu Rußland sich aber gestalten, wenn wir uns nicht einigen oder die Verträge nicht angenommen werden?"

* **[Bismarckdenkmal.]** Präsident v. Levetzow als Vorsitzender des Central-Comités zur Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten Bismarck in der Reichshauptstadt ladet zu einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses auf Freitag, 12. Januar, im Reichstagsgebäude ein. Tages-Ordnung: Kassenbericht. Maßregeln zur Ausführung des Denkmals, insbesondere Erörterung der Platzfrage.

* **[Antisemit Paasch.]** Wie das „Leipziger Tageblatt" meldet, ist der Antisemit Paasch aus der Heilanstalt bei Leipzig, in der er untergebracht war, als „nicht gemeingefährlich" entlassen worden.

* **[Ueber die Kieler Wachtpostenaffäre]**, von der wir bereits telegraphisch kurz berichteten, giebt die „Kieler. Ztg." folgende Darstellung: Freitag in der Frühe wurde auf dem Terrain der kaiserlichen Werft ein Matrose, welcher nach Urlaub ausgebrochen und über die Mauer geklettert war, von dem Posten am ... angerufen und nach dem Schilderhause gebracht. Hier leistete der Matrose dem Posten Widerstand und ergriff die Flucht. Als der Matrose der dreimaligen Aufforderung des Postens, zu stehen, nicht Folge leistete, legte der Posten auf den Flüchtling an und erschoß ihn.

* **[Aluminium-Kochgeschirr.]** Nach einer Cabinetsordre kommt für Neubeschaffungen an Kochgeschirren Aluminium für die Infanterie, die Jäger und Schützen, die Pioniere und die Eisenbahnformationen zur Anwendung.

Kiel, 23. Dezbr. Der **Großherzog** und die **Prinzessin Aliz** von **Hessen** sind heute Vormittag, die Meiningischen Herrschaften mit der Prinzessin Feodora gestern Nacht zum Weihnachtsbesuche beim **Prinzen Heinrich** und Gemahlin hier eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 23. Dezember. Die Wintersession der **Bundesversammlung** ist geschlossen worden. Die nächste Session beginnt am 27. März 1894.

Frankreich.

Paris, 23. Dezember. Eine heute stattgehabte Versammlung von 1500 französischen **Inhabern griechischer Fonds** wählte ein Comité mit dem Auftrage, bei der griechischen Regierung gegen alle Projecte zu protestiren, welche einen Eingriff in ihre Rechte enthalten. Das Comité soll sich mit den zu demselben Zwecke gebildeten Comités im Ausland in Verbindung setzen. (W. T.)

Italien.

Rom, 23. Dezember. Der **Papst** empfing heute die in Rom anwesenden Cardinäle, Prälaten und Bischöfe, welche anläßlich des Weihnachtsfestes durch den Doyen des heiligen Collegiums, den Cardinal von Monaco, Lavaletta, ihre Glückwünsche aussprachen. Der Papst erwiderte:

„In Uebereinstimmung mit den Anwesenden hege er den innigen Wunsch, gleich mehreren seiner Vorgänger Sendbote des Friedens für Europa und die Welt zu sein, er sei dessen eifriger autorisirter Förderer, weil der Friede in den einzelnen Individuen und Gesellschaften der Gerechtigkeit entsprossen sei, welche nach dem Schriftworte im Glauben lebt. Dem zufolge erscheine das christliche Hohepriesteramt, welches der Hüter des Glaubens und Vertheidiger der Gerechtigkeit ist, als das Apostolat der Einigung und des Friedens. Man müsse diesem Apostolat freie Hand lassen, man müsse sein Wort ohne Argwohn hinnehmen, ihm Eingang bei den Bürgern, in die Familie und bei den Regierungen und Staaten verschaffen, dann werde wieder Ruhe in die Gemüther einziehen. Wenn der Friede und die Nächstenliebe auch verschwunden sei, weil man den Himmel aus dem Auge verloren habe, brauche man deshalb doch nicht zu verzweifeln. Die Tage der Ruhe würden wiederkehren dadurch, daß das religiöse Bewußtsein der Völker wieder erwache, daß in dem Erbarmen liegende Moment und die Keime des Glaubens würden zu neuem Leben emporsprießen, denn der Heiland verlasse die erlöste Menschheit nicht."

— **Senat.** Auf eine Anfrage Serafinis erklärte der **Kriegsminister** Mocenni, die Regierung habe den Oberst Arimondi zu dem **Erfolge bei Agordat** beglückwünscht und ihm bekannt gegeben, daß sie von seiner erprobten Klugheit zuversichtlich erwarte, er werde die richtige Grenze, um einen Offensivangriff seitens der Gegner zu vermeiden, nicht überschreiten. Schließlich wurden sämmtliche auf der Tagesordnung befindlichen Gesetzentwürfe, darunter die provisorischen Handelsübereinkommen mit Spanien und Bulgarien angenommen. Der Senat vertagte sich auf unbestimmte Zeit. (W. T.)

Montenegro.

Cetinje, 23. Dezbr. Der **türkische Specialcommissar**, der sich nach Gusinje begab, um die Individuen, welche den montenegrinischen Commissar überfallen hatten, zu bestrafen, ist neuerdings **von Albanesen angegriffen** worden und mußte sich unter dem Schutz der Truppen nach Ipek zurückzuziehen. Die Zahl der Opfer des Zusammenstoßes ist noch nicht bekannt. (W. T.)

Argentinien.

Buenos-Ayres, 23. Dezbr. Die Einführung einer **Steuer** auf **Börsen-Operationen** wird beabsichtigt. (W. T.)

Coloniales.

* **[Kämpfe in Uganda.]** Wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, haben laut Nachrichten, welche von dem Compagnieführer Langheld in Bukoba bei der Antisklaverei-Gesellschaft eingegangen sind, in Uganda nach der Abreise des Majors Pretal abermals Kämpfe zwischen den Katholiken und Protestanten stattgefunden. Der Aufstand war bei Abgang der Nachricht von Bukoba noch nicht beendet.

Von der Marine.

* Laut telegraphischer Meldung an das Obercommando der Marine will die Corvette „Nixe" (Commandant Capitän zur See Riedel) am 27. Dezember von St. Thomas nach Port Royal (Jamaica) in See gehen und ist die Kreuzerfregatte „Stein" (Commandant Capitän zur See v. Wietersheim) am 21. Dezember in Port au Prince (Haiti) angekommen und will am 8. Januar von dort nach Kingston (Jamaica) weitergehen. — Der Kreuzer „Falke" (Commandant Corvetten-Capitän Graf v. Moltke) ist am 23. Dezember von Capstadt nach Melbourne (Australien) abgegangen.

Am 26. Dezember: S.-A. 8.7 S.-U. 3.24. **Danzig, 24. Dezbr.** M.-A. 7.45, M.-U. b. Tg.

Am 27. Dezember: S.-A. 8.7, S.-U. 3.25; M.-A. 9.16 M.-U. bei Tage.

Wetteraussichten für Dienstag, 26. Dezember, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig verändert, wolkig, Niederschläge, lebhaft windig.

Für Mittwoch, 27. Dezember:

Kalt, trübe, vielfach Nebel, Niederschlag; frischer Wind.

* **[Zugverspätung.]** Der Nachtschnellzug 3 aus Berlin traf heute wegen des starken Reiseverkehrs mit nahezu 30 Minuten Verspätung in Dirschau ein. Die Berliner Postsachen trafen in Folge dessen erst mit Zug 536 von Dirschau 7.40 Uhr früh hier ein.

* **[Staffeltarife und Identitätsnachweis.]** Zu der am 22. d. M. in der „Politischen Uebersicht" nach einem Bericht der „Kgsb. Allg. Ztg." mitgetheilten Ansprache des Vorstehers des westpreußischen landwirthschaftlichen Central-Vereins Herrn Reich schreibt uns heute der General-Secretär dieses Centralvereins Herr Oekonomierath Kreiß, daß die oben genannte Zeitung den auf die Staffeltarife bezüglichen Satz unrichtig wiedergegeben habe. Der betreffende Passus des Berichts lautete:

„Es sei die Aufgabe aller Landwirthe, auf das nachdrücklichste dahin zu wirken, daß die Staffeltarife endlich aufgehoben würden und der Identitätsnachweis in Fortfall komme."

Bezüglich der Staffeltarife habe aber der Hauptvorsteher Hr. Reich das gerade Gegentheil gesagt.

Von dieser Berichtigung Act nehmend, fügen wir eine heute vorliegende Meldung des Organs der nationalliberalen Partei hinzu, von der man nur wünschen kann, daß sie sich voll bestätige. Die „Nat.-lib. Corresp." schreibt:

Wir haben Grund zu der Annahme, daß demnächst die Frage des **Ursprungs- (Identitäts-) Nachweises bei der Getreideausfuhr** auf Anregung **der Reichsregierung** wieder praktisch werden wird, und vielleicht würde dadurch eine etwas besänftigende Wirkung auf die hochgehenden Wogen der agrarischen Bewegung ausgeübt werden. Die Aufhebung des Ursprungsnachweises bei der Getreideausfuhr würde allerdings ausschließlich (?) der Landschaft des deutschen Ostens zu gut kommen. Ein Ersatz für die westlichen Gegenden könnte in der **Aufhebung der preußischen Staffeltarife** liegen, die, wir hören, ebenfalls ernstlich zur Erwägung steht.

* **[Auszeichnungen.]** Aus Anlaß des Weihnachtsfestes ist den Postdirectoren **Spuhrmann** in Königsberg, **Preuß** in Landsberg, **Beyer** in Dirschau und **Immendorff** in Königsberg ist der Rang der Räthe 4. Klasse, dem Oberpostdirections-Secretär **Zwieg** in Köslin der Charakter als Rechnungsrath, dem Ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle in Köslin, bisherigen Bank-Rendanten **Konopacki** der Charakter als Bank-Director mit dem Range der Räthe 4. Klasse, dem Ersten Vorstandsbeamten der Reichsbank-Hauptstelle in Königsberg, Bankdirector **Juneck** der Charakter als Geh. Regierungsrath, dem Staatsarchivar Dr. phil. Erich **Joachim** in Königsberg und dem Archivar v. **Lekszycki** in Posen der Charakter als Archivrath verliehen worden.

* **[Postalisches.]** Im Verkehr mit dem deutschen Postamt in Konstantinopel sind vom 1. Januar 1894 ab **Nachnahmen** auf Einschreibsendungen bis zum Meistbetrage von 400 Mk. zugelassen. Der einzuziehende Betrag ist in der deutschen Markwährung anzugeben; die Umwandlung in die türkische Goldwährung erfolgt erst in Konstantinopel nach dem dort für Postanweisungen nach Deutschland festgesetzten Umwandlungsverhältniß.

Vom 1. Januar 1894 ab können nach Griechenland Zahlungen bis zum Betrage von 500 Franken im Wege der Postanweisung durch die deutschen Postanstalten vermittelt werden. Auf den Postanweisungen, zu deren Ausstellung Formulare der für den internationalen Postanweisungsverkehr vorgeschriebenen Art zu verwenden sind, ist der dem Empfänger zu zahlende Betrag in Franken und Centimen anzugeben. Die Postanweisungsgebühr beträgt 20 Pfennig für je 20 Mk. oder einen Theil dieser Summe. Der Abschnitt kann zu schriftlichen Mittheilungen jeder Art benutzt werden. An dem Verkehr nehmen in Griechenland zunächst nur die Postanstalten in Athen, Piräus, Syra, Volo, Patras und Corfu Theil.

* **[Personalien bei der Ostbahn.]** Der königliche Eisenbahnsecretär und langjährige Vorsteher des Tarifbureaus in Bromberg, Herr **Alewitz**, ist zum Rechnungsrath ernannt worden.

Aus der Provinz.

♂ **Marienwerder**, 23. Dezember. Der hiesige Kreisausschuß hat beschlossen, daß die **Ortschaft Eichwalde** bis zu anderweiter rechtskräftiger Entscheidung im Verwaltungs-Streitverfahren als Theil des fiscalischen Gutsbezirks Krausenhof zu erachten ist. — Es ist zur Kenntniß des hiesigen Landraths gekommen, daß innerhalb seines Bezirks die Gendarmen hier und da zur **Einholung** und zum Transport **säumiger Kinder zur Schule** verwendet worden. Der Landrath macht darauf aufmerksam, daß dieses Verfahren nicht den bestehenden Vorschriften entspricht. Die Gendarmen können nur angewiesen werden, sich gelegentlich ihrer sonstigen Dienstgeschäfte im Patrouillenbezirke durch Nachfragen bei den Eltern und Vormündern der ihnen als säumig bezeichneten Schulkinder von dem Weggange der letzteren zur Schule Ueberzeugung zu verschaffen, eventl. die Entsendung derselben anzuordnen und zu controliren. Ebenso kann die Hilfe der Gendarmen in Anspruch genommen werden, wenn es sich darum handelt, einer hervortretenden Widersetzlichkeit und Gewaltthätigkeit entgegen zu treten oder vorzubeugen. Eine weitergehende Verwendung der Gendarmerie ist unzulässig.

Thorn, 23. Dezember. Heute Vormittag fand auf dem altstädtischen Kirchhofe das **Begräbniß** der auf so traurige Weise aus dem Leben geschiedenen **Geschwister Radzio** statt. Die Leichen waren bereits gestern nach der Leichenhalle des Kirchhofes gebracht. Herr Pfarrer Stachowitz hielt eine ergreifende Grabrede.

C.Tr. **Königsberg**, 23. Dezbr. Auch bei uns finden in dieser Woche in Gasthaussachen allgemeine **Erhebungen** statt, bei denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besondere Fragebogen auszufüllen erhalten, durch welche über Arbeitszeit und gegenseitige Leistungen eingehend Auskunft verlangt wird. — Einen uneinbringlichen Schaden erlitt drei Tage vor dem Fest eines unserer bedeutendsten **Spielwaarengeschäfte**, das ehemalig Ehmer'sche in der Französischen Straße. Die großen Kellerräume waren fast überladen mit Spielwaaren. Da war eines der Ladenmädchen so unglaublich leichtsinnig, den zum Hervorsuchen von Waaren benutzten, schon kurz abgebrannten Wachsstock im Keller unter Schachteln und Papieren brennend stehen zu lassen, als sie eilig nach oben gerufen wurde. Nach längerer Zeit füllte sich das obere Lokal mit Dampf; man fand das Kellergewölbe bereits in Brand. Der in voller Stärke herbeigekommenen Feuerwehr gelang es zwar, das Feuer auf den Keller zu beschränken, doch mußte, um ihn an allen Stellen unter Wasser zu setzen und den weitverbreiteten Brand zu ersticken, mehrfach der Boden des Verkaufslokals durchschlagen werden, und ist es nicht möglich gewesen, dasselbe wieder dem Publikum zu öffnen.

s. **Mühlhausen**, 23. Dezbr. Die **Diphtheritis** tritt in unserem Kreise Pr. Holland epidemisch auf. Während in den Ortschaften Bludau, Karschau und Herrndorf bei Mühlhausen zeitweilig dieses Umstandes wegen Schließung der Schulen erfolgen mußte, ist kürzlich in Neu-Münsterberg gleichfalls die Schule auf Anordnung der Behörde geschlossen worden, weil etwa ein Dutzend Kinder in dieser kleinen Ortschaft der tückischen Krankheit erlegen sind. — Gestern fand die Christbescherung für vorschulpflichtige arme Kinder statt, wobei die Betheiligung des Publikums eine recht rege war. Ungefähr 80 Kinder wurden mit nützlichen Sachen, Nasch- und Spielwerk reichlich beschenkt. Die segensreiche Stiftung dieses **Kinderhorts** ist vor etwa zwei Jahren ins Leben gerufen.

* Der Gerichts-Assessor **Rediger** ist als Rechts-Anwalt bei dem Amtsgericht in Ortelsburg zugelassen worden.

* Der Vorsteher der Specialcommission Elbing, Herr Regierungsrath **Ortmann**, ist an die Generalcommission in Bromberg versetzt. In die Vorsteherstelle bei der Elbinger Specialcommission tritt Herr Regierungs-Assessor v. **Metz**.

Vermischtes.

* **[Selbstmord als Erwerbszweig.]** Unbekannt war bis jetzt die industrielle Ausbeutung des Selbstmordes, eines der einträglichsten Geschäfte, die zur Zeit in Paris betrieben werden. Seine Existenz ist uns durch das vergleichende Studium polizeilicher Acten enthüllt worden. Sehen wir zu, wie Leon Gillet, der typische Vertreter des neu entdeckten Geschäftszweiges, um behaglich zu leben, sich das Leben nimmt. Der Selbstmörder von Beruf entleibt sich zumeist im Sommer. Der Winter ist für ihn todte Jahreszeit. Sobald die schönen Tage kommen und die Städter ins Freie eilen, macht sich auch unser Geschäftsmann auf den Weg. Er zieht sich ärmlich, aber sauber an, setzt einen alten Cylinderhut, eine rechte Angströhre auf und begiebt sich ins Bois de Boulogne oder in einen anderen volksbeliebten Hain der städtischen Umgebung; dort wählt er einen nicht zu abgelegenen Platz, eine Stelle, wo Gesellschaften zu lagern pflegen. Unstät schweift er umher, er fällt den Sommerfrischlern schon durch sein wunderliches Gebahren auf. Dann sucht er einen Baum mit bequemem Ast, daran knüpft er einen Strick mit Schlinge. Den Rock zieht er aus und legt ihn mit dem Hut zusammen auf den Rasen. Nun wartet er. Sobald er Leute kommen hört, steckt er den Kopf durch die Schlinge und erhenkt sich. Sein Röcheln wird vernommen, seine baumelnde Gestalt bemerkt. Rasch sind Retter zur Stelle; sie schneiden den Strick durch und strecken den Selbstmörder im Grase aus. Die Wiederbelebungsversuche glücken; nachdem man den Selbstmörder tüchtig in die Hände gepatscht, ihm Wasser ins Gesicht gegossen und Riechsalz unter die Nase gehalten hat, schlägt er verstört die Augen auf. Alles bestürmt ihn mit Fragen; alle mitleidigen Seelen möchten wissen, weshalb er so zum Aeußersten geschritten ist. Er, der noch zu schwach ist, um zu reden, deutet mit zitternder Hand auf seinen Rock, aus dessen Tasche ein Papier hervorschaut. Man entfaltet und liest: es ist das Testament des Geretteten. „Diese Zeilen enthalten meinen letzten Willen", so steht da geschrieben. „Niemand soll um meines Todes willen in Verdacht oder Anklage kommen. Ich scheide aus eigenem Entschluß vom Leben. Seit zwei Tagen habe ich keinen Bissen gegessen, ich kann mein Elend nicht länger ertragen." Tiefe Rührung ergreift die Umstehenden. Jeder möchte helfen. Der Selbstmörder findet endlich die Sprache wieder und erzählt seine herzbewegende „Geschichte". Um den Geretteten ist ein Auflauf entstanden; Frauen und Mädchen schluchzen, den Herren stehen die Thränen in den Augen. Einer der Anwesenden nimmt den Hut in die Hand und sammelt für den Unglücklichen. Leon Gillet hat sich, wie die Acten verschiedener Polizeicommissariate der Pariser Umgegend beweisen, im Laufe des letzten Sommers fünfmal gehenkt — nachweislich fünfmal. Wie oft er sonst seine Industrie betrieben hat, das ist sein Geschäftsgeheimniß. Läßt sich im Winter nicht das nöthige Publikum beim Henken finden, so wirft sich der strebsame Selbstmörder auf einen anderen Zweig der Pariser Bettlerindustrie, er fällt aus Hunger in Ohnmacht an den Straßenecken. Das trägt zwar nicht jedesmal ein paar hundert Franken ein, wie der „Selbst-

---

auf ihren Verlobten, der sie zu einem Spaziergang abholen wollte, und ein banges, unruhiges Gefühl bemächtigte sich ihrer immer mehr. War ihm etwas zugestoßen, daß er nicht kam, oder hielt er es überhaupt nicht mehr der Mühe werth, pünktlich zu sein? Sie warf trotzig den blonden Kopf zurück, aber in ihren Augen standen Thränen. Wie lange würde das noch so fortgehen? Wäre es vielleicht sein Wunsch, man trennte sich? Helene schlug die schmalen Hände verzweifelt vor das blasse Gesicht; sie wagte ihre Gedanken gar nicht auszudenken und ein grenzenloses Gefühl der Verlassenheit überkam sie. Da hörte sie draußen den raschen Schritt ihres Verlobten und im nächsten Augenblick stand er vor ihr.

Er war aufgeregt und in seinen ernsten Augen lag ein Glanz von verhaltenem Schmerz. Er bemerkte nicht, daß sie geweint hatte; er zog flüchtig und stumm ihre Hand an die Lippen und ging dann ruhelos im Zimmer auf und ab. Endlich blieb er vor ihr stehen und zeigte ihr einen schwarzumränderten Brief.

„Mein Bruder ist auf der Jagd verunglückt, Helene", sagte er endlich klanglos. „Gott helfe der armen Frau. Ich muß sobald als möglich hin. Willst du mitkommen, Helene?"

„Nein." Helene erschrak selbst vor dem harten Ton, in dem sie dieses Wort gesprochen und ein tiefes, unerklärliches Weh erfüllte sie. Warum fragte er sie so gleichgiltig, ob sie mitkommen wolle? Wenn ihm das nicht natürlich schien, daß sie seinen Kummer tragen half, so war sie ja überflüssig. Aber im selben Augenblick schämte sie sich über ihren Egoismus angesichts solchen Leides. Denn sie wußte, wie sehr Johannes diesen Bruder trotz seiner Fehler geliebt hatte. Sie trat zu ihrem Verlobten und faßte seine Hand und ihre Thränen fielen auf dieselbe. Er wandte sich nicht nach ihr um; er starrte lange durch das Fenster und hörte kaum ihre leisen Trostesworte.

„Helene, sie sagen, er ist verunglückt. Ich glaube es nicht!"

Die dunklen Augen seiner Braut sahen ihn verständnißlos an; dann erblaßte sie. „Armer Johannes! Aber warum hat er dir das gethan, warum?"

Der junge Gelehrte machte sich sanft von ihr los. „Warum? Weil er vor dem Ruin stand. Dagobert war eine jener Naturen, die nur in Ueberfluß leben können. Vor Mangel, Entbehrung und Arbeit schrecken sie mehr zurück wie vor dem Tod."

Helene schauderte. „Und wir sind so reich! Wenn du ihm nochmals geholfen hättest . . . ."

„Ich hatte es nochmals gethan und du, — armes Kind", er streichelte zärtlich ihr blondes Haar und setzte dann hastig hinzu: „Es wäre aussichtslos gewesen, glaube mir, Helene. Jetzt muß ich nun doch das Majorat übernehmen, — man entgeht einmal nicht seinem Schicksal. Hätte ich es nur früher gethan, dann wäre diese Geschichte von Schuld und Blut nicht nöthig gewesen."

Helene preßte die blassen Lippen fest aufeinander. Wie offen er es ihr eingestand, daß es ihm nur um das Geld zu thun gewesen, gerade wie seinem todten Bruder. Wahrscheinlich war er damals nicht so glücklich gewesen, ein reiches Mädchen zu finden, wer weiß noch, ob er sonst das Majorat so bereitwillig an den Bruder abgetreten hätte . . . . Helene nicht gleichgiltig.

„Das hättest du dir freilich früher überlegen müssen. Du wärest gewiß auch vorsichtiger mit meinem Vermögen umgegangen. Aber nun kannst du ja auch alles recht bequem ordnen. Auf Geld braucht es dir jetzt nicht anzukommen und der Schwiegersohn des Commerzienraths Fenlor hat unumschränkten Credit, wie du wohl wissen wirst."

„Helene!" Johannes v. Hülsen springt auf und sieht sie an, aber sie hält ruhig seinen Blick aus und in ihren Augen liegt ein seltsames Flimmern.

„Wie kannst du wagen, mir solche Andeutungen zu machen, Helene?" Er tritt auf sie zu und faßt ihre Hand mit eisernem Druck; sie entzieht sie ihm heftig und sieht zürnend auf den schmalen rothen Streifen, der sich um das feine Handgelenk zieht.

„Wenn du dich so schuldlos fühlst, warum ereiferst du dich denn?" Ihre Stimme ist spöttisch und in ihren Augen sprüht es drohend auf. „Denkst du denn wirklich, ich kann blind bleiben, wenn mir andere die Binde von den Augen nehmen? Du hast mich nie geliebt, Johannes. Du hast auch nur aus Berechnung um mich geworben, wie es viele andere vor dir gethan. Dir fügt unsere Trennung keinen Schmerz zu und ich — kann auch nicht mehr lieben, wo ich nicht achten kann."

Johannes v. Hülsen sieht sie an, sein Zorn ist verflogen, nur tiefe Trauer liegt in seinem Blick.

„Arme Helene", sagte er weich, „was hat man dir vorgeredet? Wie kannst du darauf hören? Fühlst du denn nicht, daß ich dich liebe?"

„Nein. Im Anfange glaubte ich es. Nachher war alles gezwungen, gekünstelt, unwahr."

Er antwortet nicht, er steht noch immer regungslos vor ihr. Und ein bitteres Gefühl steigt in ihm auf. Sie will frei sein, sie hat ihn nie geliebt. Was sie da sagt, ist nur ein Vorwand, weiter nichts. Er wendet sich langsam um. „Lebe wohl, Helene."

„Lebe wohl." Sie preßt die Stirn heftig gegen das Fensterkreuz, als die Thür hinter ihm zufällt. Sie hört, wie er langsam die Treppe heruntergeht, hört die Hausthür ins Schloß fallen und sieht ihn gleich darauf über die Straße gehen. Und Helene drückt die glühende Stirn fest an die Fensterscheiben und blickt ihm nach, so lange sie ihn noch sehen kann, den einzigen Mann, den sie je geliebt. . . .

III.

Helene wartete vergebens auf ein Wort des Trostes von ihrem Vater, als sie ihm scheinbar ruhig mittheilte, daß zwischen ihr und Johannes v. Hülsen alles zu Ende sei. Der alte Mann war mit der Handlungsweise seiner Tochter sehr unzufrieden; er hatte freilich in der letzten Zeit gefürchtet, daß es so kommen würde, und nun das Unglück einmal geschehen, nützte es auch wenig, nach dem „warum" zu fragen. Das war ja am Ende gleichgiltig und er kannte Johannes v. Hülsen ebenso genau, wie er seine Tochter kannte, um nicht zu wissen, daß ein Vermitteln gar keinen Erfolg haben würde.

Freilich, sensationell war diese Entlobung für jedermann, sie bildete auf den Damenkaffees und thes dansants das stehende Tagesgespräch; natürlich war man nicht einen Moment im Zweifel, warum Helene Fenler die Verlobung gelöst hatte. Der Commerzienrath wollte eben nicht das fehlende Geld zur Uebernahme des Majorats geben und die Schulden des verstorbenen Bruders bezahlen, daher besann sich Helene Fenlor noch rechtzeitig genug, daß Johannes v. Hülsen nun doch am Ende keine so sehr begehrenswerthe Partie sei. . . .

So verging der Frühling und der Sommer kam ins Land. Helene hatte nur einmal flüchtig von ihrem einstigen Verlobten gehört, als ihr Vater ihr kurz mittheilte, daß Johannes v. Hülsen die Summe geschickt, die er ihm damals für seinen Bruder geliehen. Keine Zeile, kein Gruß für sie! Helene lächelte bitter. Wie sollte er auch, nun war er ja quitt mit ihnen! Später erfuhr sie, daß er seine Stellung an der Universität aufgegeben, das Majorat verpachtet und sich einer Forscher-Expedition nach Aegypten angeschlossen hatte. Der Commerzienrath sprach nie mehr von ihm und Helene fragte auch nicht. Einmal las sie in der Zeitung seinen Namen. Er hatte sich durch mehrere wichtige Entdeckungen einen berühmten Namen gemacht. Helene hatte nervös die Zeitung

marck", aber ist auch weniger anstrengend und durchaus gefahrlos. Bei alledem geht Gillet nicht nur auf den augenblicklichen Gewinn aus, sondern bildet sich eine ständige Kundschaft von Leuten, die an seinem Schicksal Antheil nehmen. Er giebt seine Adresse an und empfängt in dem Dachstübchen, das er wirklich mit seiner Frau bewohnt, den Besuch der dauernd gerührten Zuschauer seiner Selbstmorde und Ohnmachten.

* [Eine neue Bahn auf die Jungfrau.] Der Finanzmann Guyer hat beim schweizerischen Eisenbahndepartement ein Concessionsgesuch für ein neues Project für die Jungfraubahn (anschließend an die Wengernalpbahn) eingereicht. Die Gesammtbauzeit dauert 4 Jahre. Die Baukosten belaufen sich auf 7½ Millionen Francs.

* ["The royal Baron of Beef."] In Windsor ist vor drei Tagen „The royal Baron of Beef", d. h. das Roast-Beef, ausgestellt worden, welches beim Weihnachtsdiner auf der königlichen Tafel erscheinen wird. Es wiegt in diesem Jahre 160 Pfund und ist einem Ochsen entnommen, der in der königlichen Musterfarm gezüchtet wurde. Der Baron wird in der Küche zu Windsor gebraten und dann nach Osborne geschickt, wo die Königin die Festtage verleben will.

Petersburg, 23. Dezbr. Wie verschiedene Blätter melden, zerriß auf der Grjasi-Zarizyn-Eisenbahn an einer abschüssigen Stelle zwischen den Stationen Aljahja-Bogorodsk und Grjasi ein Güterzug; die hinteren Waggons überrollten die vorderen, gegen 20 Waggons wurden zertrümmert oder beschädigt, ein Fahrbeamter wurde getödtet, zwei wurden schwer verwundet.

Eisenach, 23. Dezbr. In der vergangenen Nacht gerieth auf dem Bahnhofe Schönau in Folge einer Lampenexplosion ein Wagen eines Personenzuges in Brand. Drei werthvolle Rennpferde verbrannten. Ein Kutscher erlitt Brandwunden.

Schiffs-Nachrichten.

Newcastle, 22. Dezbr. Der Dampfer „Guilford", mit Baumwolle, ist auf [illegible] bei Dagoe gestrandet. Der Vorderraum steht voll Wasser.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Prag, 24. Dezember. **Rigoletto von Toskana**, welcher als Kronzeuge in dem Prager Schwurgerichtsprozeß, der die Verhängung des Ausnahmezustandes mit veranlaßt hat, auftrat, ist **erdolcht** aufgefunden worden.

London, 24. Dezember. Der deutsche **Dampfer** „**Elsa**", nach auswärts bestimmt, ist stark beschädigt durch Collision auf der Themse **gestrandet**.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 23. Dezbr. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 140—144. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 132—136, russ. loco ruhig, 90—92 (unverzollt). — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 47. — **Spiritus** loco geschäftsl., per Dez.-Januar 20¾ Br., per Januar-Februar 20¾ Br., per April-Mai 20⅞ Br., per Mai-Juni 21 Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** loco still, Standard white loco 5,00 Br., per Dezember 4,95 Br. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 23. Dezbr. **Zuckermarkt**. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Dezember 12,40, per März 12,55, per Mai 12,70, per September 12,77½. Ruhig.

Hamburg, 23. Dezbr. **Kaffee**. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 82½, per März 81¾, per Mai 80, per September 77. Ruhig.

Bremen, 23. Dezember. **Petroleum**. (Schlußbericht.) Ruhig. Loco 4,85.

Mannheim, 23. Dezbr. Productenmarkt. **Weizen** per März 15,60, per Mai 15,80, per Juli 15,70. **Roggen** per März 13,65, per Mai 13,55, per Juli 13,55. **Hafer** per März 14,00, per Mai 14,75, per Juli 14,90. **Mais** per März 11,00, per Mai 10,95, per Juli 10,55.

Havre, 23. Dezbr. **Kaffee**. Good average Santos per Dezember 102,25, per März 101,50, per Mai 99,50. **Ruhig**.

Frankfurt a. M., 23. Dezbr. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 280¼, Franzosen 250½, Lombarden 90⅞, ungar. Goldrente 94,70, Gotthardbahn 150,00, Disconto-Commandit 172,30, Dresdener Bank 130,70, Berliner Handels-Gesellschaft 127,70, Bochumer Gußstahl 120,00, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 143,90, Harpener 133,40, Hibernia 115,70, Laurahütte 109,20, 3% Portugiesen —, italienische Mittelmeerbahn 85,50, schweizer Centralbahn 115,80, schweizer Nordostbahn 107,50, schweizer Union 76,20, italien. Meridionaux 108,10, schweiz. Simplonbahn 52,50, Mexikaner 65,90, Italiener 79,40. **Fest**.

Wien, 23. Dezbr. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierrente 97,50, do. 5% do. —, do. Silberrente 97,30, do. Goldrente 118,40, 4% ungar. Goldrente 116,45, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 145,75, Anglo-Aust. 153,00, Länderbank 251,00, Creditact. 344,25, Unionbank 254,00, ungar. Creditact. 416,50, Wiener Bankverein 125,25, Böhm. Westbahn 376,00, Böhm. Nordb. 219,50, Busch. Eisenbahn 452,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalb. 241,75, Galizier —, Ferd. Nordb. 2900,00, Franzosen 308,65, Lemberg-Czern. 261,00, Lombarden 108,25, Nordwestbahn 217,25, Pardubitzer 194,25, Alp.-Mont.-Act. 47,70, Tabakactien 199,00, Amsterdamer Wechsel 103,55, Deutsche Plätze 61,30, Londoner Wechsel 124,70, Pariser Wechsel 49,42½, Napoleons 9,93½, Marknoten 61,30, Russ. Banknoten 1,32¼, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 116,50, Böhm. Kronenrente 96,85, ungar. Kronenrente 94,65.

Antwerpen, 23. Dezbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12⅛ bez., 12¼ Br., per Dezbr. 12⅛ Br., per Januar 12¼ Br., per Januar-März 12¼ Br. **Fest**.

Antwerpen, 23. Dezbr. Getreidemarkt. **Weizen** flau. **Roggen** ruhig. **Hafer** behauptet. **Gerste** behauptet.

Paris, 23. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Dezember 20,50, per Januar 20,60, per Januar-April 20,80, per März-Juni 21,10. — **Roggen** ruhig, per Dezbr. 15,10, per März-Juni 15,60. — **Mehl** träge, per Dezbr. 43,60, per Januar 43,30, per Januar-April 43,70, per März-Juni 44,20. — **Rüböl** ruhig, per Dezbr. 53,00, per Januar 53,25, per Januar-April 53,75, per März-Juni 54,00. — **Spiritus** behpt., per Dezember 34,75, per Januar 35,25, per Januar-April 35,50, per Mai-August 36,50. — Wetter: Milde. — Montag und Dienstag kein Productenmarkt.

Paris, 23. Dezbr. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente —, 3% Rente 98,40, 4% Anleihe —, 5% italienische Rente 80,65, österr. Goldr. —, 4% ungar. Goldrente 95,93, III. Orientanleihe 68,90, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 99,50, 4% unific. Aegypter 101,70, 4% span. äuß. Anleihe 63, conv. Türken 22,82½, türk. Loose 93,50, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 464,50, Franzosen —, Lombarden 240,00, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 604, Banque de Paris 647, Banque d'Escompte 52, Credit foncier 1046, Credit mobilier —, Meridional-Actien 542, Rio Tinto-Actien 378,10, Suezkanal-Actien 2720, Credit Lyonnais 766, Banque de France —, Tab. Ottom. 408,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122⁷⁄₁₆. Londoner Wechsel kurz 25,17, Cheques a. London 25,19, Wechsel Amsterdam kurz 207,06, do. Wien kurz 199,87, do. Madrid kurz 403,00, do. auf Italien 10⅝, Cred. d'Esc. neue —, Robinson-Actien —, Portugiesen 19,81, Portug. Tabaks-Obligationen 320, 3% Russen 83,50, Privatdiscont —.

London, 23. Dezember. Die fremden Getreidezufuhren betrugen in der Woche: Weizen 35 979, Gerste 27 766, Hafer 62 303. Wetter: Schön.

Chicago, 22. Dezbr. **Weizen** per Dezember 60⅜, per Mai 65¾. **Mais** per Dezember 34¼. **Speck** short clear nom. **Pork** per Dezember 12,45. — Weizen fallend den ganzen Tag mit wenigen Reactionen in Folge schwächerer Kabelmeldungen und geringer Realisirungen. Schluß schwach. — Mais schwächte sich nach Eröffnung etwas ab, später erholt. Schluß stetig. — Morgen Feiertag.

Newyork, 22. Dezember. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1, Wechsel auf London (60 Tage) 4,84, Cable-Transfers 4,87, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 14¾, Canadian-Pacific-Actien 71¼, Central-Pacific-Actien 18¼, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 57⅞, Illinois-Centr.-Actien 89½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122½, Louisville u. Nashville-Act. 47½, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 14¼, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 98½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 19, Norfolk- u. Western-Preferred-Act. —, **Philadelphia and Reading-Preferred-Actien** 31¼, Union Pacific-Act. 19, Denver- u. Rio-Grande-Preferred-Actien 30¾, Silber Bullion —. — **Baumwolle** in Newyork 7¹⁵⁄₁₆, do. in New-Orleans 7¼, Raffinirt. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10, rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line Certificates per Januar 78⅞. — **Schmalz** loco 8,30, do. (Rohe und Brothers) 8,50. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 2⅝. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7 18⅜, low ord. per Januar 16,82, per März 16,17. — **Weizen** eröffnete träge in Folge Abnahme im Exportbegehr, sowie auf Realisirungen in Newyork. Schluß schwach. — **Mais** schwächte sich nach Eröffnung in Folge großer Ankünfte etwas ab, später auf Käufe für den Export erholt. Schluß stetig. — Getreide- und Baumwollenmarkt morgen Feiertag.

Productenmärkte.

Königsberg, 23. Dezbr. (Wochenbericht von Portatius und Grothe.) **Spiritus** langte in bisherigem Umfange an, fand jedoch nur schleppend Unterkommen und mußten die Preise seitens der Eigner ermäßigt werden, um Nehmer zu finden. Der Terminhandel ruhte am offenen Markte gänzlich, obwohl für nahe Sichten Abgeber sich merklich williger zeigten. Zugeführt wurden vom 16. bis 21. Dezember 170 000 Liter, gekündigt 70 000 Liter. Man bezahlte loco contingentirt 50, 49¾, 49½ M u. Gd., nicht contingentirt 30½, 30¼, 30 M Gd., Dezember nicht contingentirt 31, 30½, 30¼ M Br., 30 M Gd., Dezember-März nicht contingentirt 31 M Br., 30½ M Gd., Frühjahr 1894 nicht contingentirt 31½ M Gd. Alles per 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 23. Dezember. Getreidemarkt. **Weizen** loco still, 133—138, per Dezbr. 139,50, per April-Mai 145,50. — **Roggen** loco geschäftslos, 117—120, per Dezember 121,50, per April-Mai 127,50. — **Pomm. Hafer** loco 140—148. — **Rüböl** loco still, per Dezbr. 46,00, per April-Mai 46,50. — **Spiritus** loco behauptet, mit 70 M Consumsteuer 30,00, per Dezember 29,60, per April-Mai 31,80. — **Petroleum** loco 9,00.

Berlin, 23. Dezbr. **Weizen** loco 136—149 M, per Dezember 144 M, per Mai 150,25—150,50—150,25 M, per Juni 151,75—152 M, per Juli 153 M. — **Roggen** loco 123—128 M, per Dezbr. 126,50 M, per Januar 126,75 M, per Mai 131,25—130,75—131 M, per Juni 132 M. — **Hafer** loco 142—182 M, mittel u. guter ost- u. westpreuß. 144—161 M, pomm. und uckermärkischer 145—162 M, schlesischer, sächsischer und süddeutscher 145—160 M, fein schlesischer 166—175 M ab Bahn, per Dezember 156—157 M, per Mai 141,25—140,75 M, per Juni 140,75 M, per Juli 140,75 M. — **Mais** loco 113—120 M, per Dezbr. 113 M nom., per Mai 107,25—107 M, per Juni 107,50 M, per Juli 108—107,75 M, per September 109 M nom. — **Gerste** loco 115,00—183,00 M. — **Kartoffelmehl** per Dezbr. 15,30 M — **Trockene Kartoffelstärke** per Dezbr. 15,30 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Dezember 7,40 M Gd. — **Erbsen** loco Futterwaare 139—153 M, Kochwaare 164—195 M, Victoria-Erbsen 215—230 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 20,00—18,00 M, Nr. 0 17,00—14,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 und 1 16,50—15,75 M, ff. Marken 17,65 M, per Dezbr. — M, per Jan. 16,40 M, per Febr. 16,55 M, per Mai 16,95—17 M. — **Petroleum** loco 19,8 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 45,0 M, per Dezember 46,3 M, per April-Mai 46,9 M, per Mai 47,1 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 50,8 M, unversteuert (70 M) loco 31,4 M, per Dezbr. 30,9—30,7—30,9 M, per Januar 35,8 M, 70er (incl. Faß) per April 37,1—37—37,1 M, per Mai 37,4—37,2—37,3 M, per Juni 37,8—37,6—37,7 M.

Magdeburg, 23. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% —, neue 13,70, Kornzucker excl., 88% Rendement —, neue 13,00, Nachproducte excl., 75% Rendem. 10,40. Still. Brodraffinade I. —. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß —. Gem. Melis I. mit Faß —. Geschäftslos. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 12,30 Gd., 12,40 Br., per Januar 12,40 bez., 12,42½ Br., per Februar 12,47½ Gd., 12,50 Br., per März 12,55 Gd., 12,60 Br. Still.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 23. Dezember. Wasserstand: 1,72 Meter über 0. Wind: still. Wetter: schön, schwacher Frost.

Meteorologische Depesche vom 24. Dezember.
Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	772	SW	6	bedeckt	10	
Aberdeen	758	S	5	bedeckt	7	
Christiansund	753	WSW	8	Regen	5	
Kopenhagen	764	W	3	Dunst	6	
Stockholm	752	SW	4	wolkenlos	5	
Haparanda	744	still	—	bedeckt	—1	
Petersburg	756	SSW	3	bedeckt	2	
Moskau	767	WSW	2	bedeckt	—3	
Cork Queenstown	758	SSW	8	Regen	11	
Cherbourg	769	S	5	wolkig	6	
Helder	769	SW	2	wolkig	6	
Sylt	766	W	2	bedeckt	6	
Hamburg	769	WSW	2	Nebel	3	
Swinemünde	766	SW	3	bedeckt	4	
Neufahrwasser	765	WSW	3	bedeckt	3	
Memel	762	WSW	5	bedeckt	5	
Paris	772	S	2	Dunst	3	
Münster	—	—	—	—	—	
Karlsruhe	773	NO	2	bedeckt	2	
Wiesbaden	773	still	—	bedeckt	1	1)
München	772	SO	1	Nebel	0	2)
Chemnitz	772	SW	2	bedeckt	1	3)
Berlin	770	SW	2	bedeckt	3	4)
Wien	772	W	2	bedeckt	2	
Breslau	771	WSW	2	bedeckt	2	
Ile d'Aix	769	O	1	Nebel	1	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	767	ONO	4	wolkenlos	10	

1) Vormittag Regen, Abends neblig. 2) Nachts Nebel und Regen. 3) Nebel. 4) Vorm. Schnee und Regen.

Uebersicht der Witterung.

Nordeuropa wird von einer Depressionszone eingenommen, während eine Zone mit 770 Mm. übersteigendem Luftdruck von Westfrankreich bis Südrußland sich erstreckt. Demzufolge herrscht eine westliche Luftströmung vor, welche allgemein, so also auch in Centraleuropa ungewöhnlich mildes Wetter herbeiführt. In Deutschland ist das Wetter vorwiegend trübe und vielfach neblig. Niederschläge werden nur vereinzelt und von geringer Menge aus Ost- und Süddeutschland gemeldet. Im Westen der britischen Inseln fällt das Barometer wieder stark, so daß Fortdauer der milden Witterung zu erwarten ist.

Deutsche Seewarte.

Käse.

Berlin, 24. Dezbr. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse**: Der Umsatz in Qu.-Backsteinkäse war sehr schwach und Preise weichend. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer echt u. schnittreif 80—90 M, secunda und imitirten 50—66 M, echten Holländer 80—85 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 38—42 M, Q.-Backsteinkäse 15—20—23—28 M für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier**. Bezahlt wurde: 3,25—3,40 M per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 23. Dezember.

Deutsche Fonds.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,70
do. do.	3½	100,20
do. do.	3	85,70
Consolidirte Anleihe	4	106,80
do. do.	3½	100,20
do. do.	3	85,70
Staats-Schuldscheine	3½	99,80
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	95,70
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	96,10
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3½	97,00
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	96,10
Pommersche Pfandbr.	3½	97,40
Posensche neue Pfdbr.	4	101,90
do. do.	3½	96,75
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	96,70
do. neue Pfandbr.	3½	97,25
Pomm. Rentenbriefe	4	102,90
Posensche do.	4	102,90
Preußische do.	4	103,40
do. do.	3½	96,30

Ausländische Fonds.		
Oesterr. Goldrente	4	96,40
Oesterr. Papier-Rente	5	—
do. do.	4⅕	—
do. Silber-Rente	4⅕	93,00
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	—
do. Gold-Rente	4	94,75
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	—
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	—
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	67,40
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	68,70
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	64,10
Poln. Pfandbriefe	5	—
Italienische Rente	5	79,40
Rumänische amort. Anl.	5	95,10
Rumänische 4% Rente	4	82,20
Türk. Admin.-Anleihe		94,75
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,55
Serbische Gold-Pfdbr.	5	—
do. Rente	5	68,00
do. neue Rente	5	—
Griech. Goldanl. v. 1890	5	28,25
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	65,70
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	52,80
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	75,30

Hypotheken-Pfandbriefe.		
Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,00
do. do. Ser. V—VI.	4	102,30
Hamb. Hypothek.-Bank	4½	—
do. do.	4	100,70
do. unkündb. b. 1900	4	102,50
do. Hypothek.-Bank	3½	93,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,50
do. IV. Ser. unk. b. 1903	4	102,50
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3½	96,00
III., IV. Em.	4	101,00
V., VI. Em.	4	102,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,25
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	100,75
do. do. do.	3½	95,00
do. do. do.	4	103,00
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	101,00
do. do. XV.-XVIII.	4	102,60
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	100,10
do. do. do.	4	101,80
do. do. do.	3½	95,00
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	105,30
do. do. (110)	4	102,50
do. do. (100)	4	101,25

Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	107,60
Russ. Central- do.	5	—

Lotterie-Anleihen.		
Bad. Prämien-Anl. 1867	4	135,20
Baier. Prämien-Anleihe	4	141,10
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	103,00
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	111,00
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	133,40
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	130,60
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	127,00
Oesterr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	324,20
do. Loose von 1860	5	144,50
do. do. 1864	—	320,00
Oldenburger Loose	3	128,10
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	119,75
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	—
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	163,90
do. do. von 1866	5	148,25
Ung. Loose	—	253,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.	Div. 1892.	
Aachen-Mastricht	2⅕	58,00
Mainz-Ludwigshafen	4¼	107,60
Marienb.-Mlawk. St.-A.	½	69,25
do. do. St.-Pr.	5	109,20
Ostpreuß. Südbahn	0	68,75
do. St.-Pr.	2	105,25
Saal-Bahn St.-A.	—	20,75
do. St.-Pr.	3½	92,50
Stargard-Posen	4½	101,75
Weimar-Gera gar.	—	10,00
do. St.-Pr.	3⅔	84,00
Galizier	—	103,80
Gotthardbahn	6½	150,00

† Zinsen vom Staate gar.	D.v. 1892.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4¾	—
Lüttich-Limburg	—	25,60
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn	4½	—
do. Lit. B.	5¼	—
†Reichenb.-Pardub.	—	93,50
†Russ. Staatsbahnen	5	147,00
Russ. Südwestbahn	—	75,30
Schweiz. Unionb.	2⅖	76,50
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	⅗	44,10
Warschau-Wien	11⅙	216,60

Ausländische Prioritäten.		
Gotthard-Bahn	4	103,00
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	49,60
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	97,20
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	92,20
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	84,25
†Oesterr. Nordwestbahn	5	103,50
do. Elbthalb.	5	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	61,00
† do. 5% Oblig.	5	103,50
†Ungar. Nordostbahn	5	—
† do. do. Gold-Pr.	5	—
Anatol. Bahnen	5	88,40
Brest-Grajewo	5	101,50
†Kursk-Charkow	4	95,50
†Kursk-Kiew	4	94,90
†Mosko-Rjäsan	4	95,40
†Mosko-Smolensk	5	103,40
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	—
†Rjäsan-Koslow	4	94,50
†Warschau-Terespol	5	103,75
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	68,75
Northern-Pacif.-Eis. I.	6	106,00
do. do. II.	6	86,10
do. do. III.	6	—
do. do.	5	30,75

Bank- und Industrie-Actien.		1892.
Berliner Kassen-Verein	—	4½
Berliner Handelsges.	127,75	6
Berl. Prod. u. Hand.-A.	99,00	—
Bremer Bank	100,60	4½
Bresl. Discontbank	96,75	5
Danziger Privatbank	137,00	7⅓
Darmstädter Bank	127,20	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	112,75	4⅝
do. Bank	152,50	8
do. Effecten u. W.	108,10	5
do. Grdsch.-B.-Act.	119,25	—
do. Reichsbank	153,00	6,38
do. Hypoth.-Bank	118,80	7
Disconto-Command.	171,80	6
Gothaer Grundcr.-Bk.	86,10	3½
Hamb. Commerz.-Bank	101,10	4
Hamburger Hyp.-Bank	139,10	8
Hannöversche Bank	104,90	4½
Königsb. Vereins-Bank	97,00	5
Lübecker Comm.-Bank	—	6
Magdbg. Privat-Bank	109,80	5
Meininger Hypoth.-B.	111,50	6
Norddeutsche Bank	125,50	4½
Oesterr. Credit-Anstalt	207,00	9,06
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	114,50	6
Posener Provinz.-Bank	103,60	4½
Preuß. Boden-Credit	128,50	7
Pr. Centr.-Boden-Cred	160,30	9½
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	125,30	—
Schaffhaus. Bankverein	115,00	6
Schlesischer Bankverein	114,30	5½
Danziger Oelmühle	82,00	—
do. Prioritäts-Act.	94,00	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage	65,25	3½
Deutsche Baugesellschaft	76,25	3
A. B. Omnibusgesellsch.	220,00	12
Gr. Berl. Pferdebahn	242,50	12½
Berlin. Pappen-Fabrik	91,00	4½
Wilhelmshütte	51,25	1

Berg- u. Hüttengesellschaften.		Div. 1892
Dortm. Union-St.-Prior.	54,75	—
Königs- u. Laurahütte	108,50	—
Stolberg. Zink	29,60	1
do. St.-Pr.	102,50	6
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 23. Dezbr.			
Amsterdam	8 Tg.	3	168,80
do.	2 Mon.	3	168,05
London	8 Tg.	2½	20,33
do.	3 Mon.	2½	20,22
Paris	8 Tg.	2½	80,70
Brüssel	8 Tg.	3	80,70
do.	2 Mon.	3	80,40
Wien	8 Tg.	3	162,60
do.	2 Mon.	3	161,65
Petersburg	3 Wch.	4½	214,90
do.	3 Mon.	4½	213,10
Warschau	8 Tg.	5½	215,50

Discont der Reichsbank 5%.

Sorten.	
Dukaten	—
Sovereigns	20,32
20-Francs-St.	16,20
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,18
Englische Banknoten	20,335
Französische Banknoten	80,80
Oesterreichische Banknoten	162,70
Russische Banknoten	216,15

zusammengeknittert und war zu ihrem Vater gegangen. Der Commerzienrath blickte sorgenvoll in das blasse Gesicht seiner Tochter, als sich dieselbe müde in einen Sessel fallen ließ.

„Vater, ich muß fort von hier. Ich ersticke. Mich macht das ewige Denken elend und krank. Vater, wir wollen reisen."

Der alte Herr nickte ihr freundlich zu. „Gottlob, daß du wieder einmal etwas willst, Helene. Aber mich laß hier. Ich bin zu alt und zu hinfällig zum Reisen. Engagire dir eine Begleiterin, und ich werde den Tag segnen, an dem du wieder froh und glücklich zu mir kommst."

Helene schüttelte ungläubig den Kopf, aber sie befolgte den Rath des Vaters. Ein junges gebildetes Mädchen vom Lande nahm sie als Gesellschafterin mit sich. Ein Geschöpf, das alles willig that, keinerlei Ansprüche machte und nie eine eigene Meinung hatte.

Das war keine geeignete Gesellschaft, um die schmerzlichen Erinnerungen zu vertreiben, die Helene treu begleiteten; sie blätterten mit ihr in der Reiselectüre; sie waren ihre Nachbarin an der Table d'hote in der schweizer Pension. Sie schaukelten mit ihr in der Gondel auf den Kanälen Venedigs, nicht einmal in Rom trennten sie sich von ihr. Und dann kam noch Heimweh dazu.... Hals über Kopf reiste Helene Fenlor nach Hause und kam gerade zur Zeit. Ihr Vater war an einer heftigen Lungenentzündung erkrankt. Helene Fenlor verzweifelte fast, als der Commerzienrath nach wenigen Tagen starb. Nun war sie allein, ganz allein! Mechanisch erfüllte sie alle die traurigen Pflichten, die nun an sie herantraten. Mit der Zeit wurde sie ruhiger und lernte ihren Verlust tragen.

So war wieder Weihnachten herangekommen. Wieder hatte sich die Natur in ihr schimmerndes, weißes Festgewand gehüllt und wieder stieg der Engel der Gnade auf die Erde hernieder, um alle Menschenherzen aufzusuchen und sie mit Liebe und Barmherzigkeit zu erfüllen.

Helene Fenlor war allein. Sie war eben vom Grabe ihres Vaters zurückgekehrt, auf das sie frische Kränze gelegt. Sie setzte sich müde auf einen Stuhl und blickte mit heißen, thränenlosen Augen hinaus in die Dämmerung des Weihnachtsabends. Hier und da flammte bereits ein Licht hinter den Fenstern des Hinterhauses, dessen Front ihr zugekehrt war, auf. Dort steckte man schon gar den Christbaum an und Helene meinte ordentlich das Jubeln der Kinder zu vernehmen. Da blieben ihre Augen auf einem matt erleuchteten Fenster haften. Helene kannte die arme Frau, die mit ihren Kindern dort wohnte. Der Mann wurde heute aus dem Gefängniß entlassen. Er mußte bald kommen. Er hatte der Frau geschrieben, hatte reuig ihre Verzeihung erfleht, hatte gebeten, ihn nicht zu verstoßen. Helene Fenlor hatte sie oft unterstützt, wenn das Elend drüben gar zu vernehmlich an die Thür geklopft hatte.

Die Frau war mit dem Briefe des Mannes zu ihr gekommen und hatte sie gefragt — — die Kinder glaubten den Vater todt, wenn sie erführen, daß er ein Verbrecher war — — — — Sie wußte nicht was thun! Die Thränen waren ihr dabei über die hageren Wangen gerollt und dennoch — ein heimliches Flehen hatte in diesen müden, verweinten Augen gelegen. Hatte Helene Fenlor das nicht verstanden? Sie hatte stolz den blonden Kopf zurückgeworfen und in ihrer herben Art gesagt:

„Wenn Ihr Mann Ihnen das anthun konnte, so kennen Sie ihn nicht mehr." Aber das Herz hatte ihr dabei gezittert.

Die Frau war wortlos gegangen ..... was würde sie thun? Helene konnte deutlich sehen, wie sie jetzt die Kinder an die Hand nahm und in die nebenan liegende Küche brachte. Sie wollte ihn also allein empfangen. Dann setzte sie sich an das Fenster und blickte starr vor sich hin, zuweilen fuhr sie hastig mit den groben Händen über das Gesicht. Sie kämpfte also noch! — —

Ueber den Hof kam jetzt langsam eine dunkle Gestalt. Helene sah fieberhaft erregt hinüber, sah wie die Frau drüben emporfuhr und hinunterschaute. Die Gestalt verschwand drüben in der Thür des Hauses. Die unglückliche Frau stand wie gelähmt; dann plötzlich sah Helene, wie sie die Thür zur Küche aufriß, — sie glaubte fast einen Schrei zu vernehmen! — wie die Kinder herauskamen mit erschreckten Geberden über das, was ihnen die Mutter in fliegender Hast erzählte. Dann jubelten sie auf und schleppten die paar elenden, schwindsüchtigen Blumen auf dem Tisch zusammen und ein paar bunte, wahrscheinlich erbettelte Weihnachtslichtchen steckten sie dazwischen, und wie sie brannten, machte das Ganze einen erbärmlichen, armseligen Eindruck und war doch so voll von unbewußter Poesie, so durchwärmt von wahrer Empfindung! Nun öffnete sich die Thür und ein bleicher Mensch kam herein, scheu und zaghaft. Er blieb gleich stehen und schlug die Hände vor's Gesicht....

Helene war's, als hörte sie den Jubel, mit dem die Kinder den Mann in ihre Arme ziehen, — ihr fröstelt's. Mit hastigem Griff ließ sie den Vorhang herunter. Sie wollte nichts mehr sehen. Wie reich waren doch jene elenden Menschen im Vergleich zu ihr, reich an Liebe und Barmherzigkeit! Da wurde wirklich Weihnachten gefeiert, weil Liebe und Frieden in den Menschenherzen wohnten — und bei ihr?

Ihre Gedanken wanderten zurück in die Vergangenheit, wie sie es schon so oft gethan. Sie sah sich als glückliche Braut unter dem strahlenden Weihnachtsbaum, sorgsam behütet von der zärtlichen Liebe ihres Vaters ... Der war nun todt und jenen anderen, den sie noch immer liebte, hatte sie auch für immer verloren, — durch eigene Schuld? Sie legt den Kopf auf die verschränkten Arme und bleibt regungslos ...

„Helene!" Sie fuhr empor, zu Tode erschreckt. War es ein Spiel ihrer überreizten Phantasie gewesen, daß sie ihren Namen von jener Stimme aussprechen hörte, die sie nie wieder zu vernehmen geglaubt? Es war ja unmöglich.... Sie sprang empor und sah vor sich eine schlanke, wohlbekannte Männergestalt — — — Mit bebenden Fingern stieß sie die Thür zu dem hellerleuchteten Nebenzimmmer auf und dann ... „Johannes!" Schmerz, Klage, Vorwurf und jubelndes Entzücken liegen in dem einen Wort, und der ernste Mann faßte leidenschaftlich die feinen Hände, die sich ihm entgegenstreckten: „Meine Helene!" Er sah mit zärtlicher Sorge in ihr geliebtes Gesicht, das sich so schneebleich von der tiefen Trauerkleidung abhob, „jetzt lasse ich Dich nie mehr. Gott allein weiß, was ich dabei gelitten."

„Und ich erst! Aber du brauchtest so lange Zeit zum Vergeben! Warum bist du nicht früher gekommen?"

„Weil ich nicht wußte, ob ich kommen sollte. Ich glaubte ja, du wolltest frei sein, Helene. Ich glaubte es so lange, bis mir ein Brief deines guten Vaters sagte, daß du mich doch geliebt. Da reiste ich Tag und Nacht, ruhelos. Als ich meinen Fuß auf die heimathliche Erde setzte, erfuhr ich, daß der Vater todt und du allein seiest, Helene."

Sie nickte traurig und Thränen füllten ihre Augen. Dann standen sie lange stumm, Hand in Hand und blickten hinauf zu dem ewigen Firmament, an dem die [illegible] Sterne blaß und flimmernd auftauchten, und die Gelübde, welche ihre Lippen flüsterten, werden dieses Mal gewiß treuer und ernster gehalten werden, weil ihre Liebe durch Schmerz und Trennung erprobt und geläutert war. Da schwebte leise, dann immer mächtiger und voller, Glockenton durch die stille Luft, um die Menschen zur Andacht zu rufen, und die ehernen Klänge drangen auch leise mahnend in das Herz der beiden Glücklichen, die jetzt voll und innig jene große Verheißung des Weihnachtsfestes empfanden: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

CHOCOLADE CACAO vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis. **HARTWIG & VOGEL DRESDEN** Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig.



Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Photographisches Atelier
allerersten Ranges
Emil Lehmann,
Danzig, 78 Langgasse 78, 1. Etage.
Aufnahmen zu jeder Tageszeit in künstlerischer Vollendung und tadelloser Technik.
Mein Atelier
bleibt während der Festtage geöffnet.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Lina** mit dem Königlichen Secondlieutenant im Train-Bataillon Nr. 17 Herrn **Hans Simon** beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Elisenbruch bei Rittel, im Dezember 1893.
Eduard Schubert und Frau, geb. Gurke.

Heute Abend 10½ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden meine theure Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Amalie Marie Elisabeth Pupp,
geb. Mampe.
Leba, d. 22. Dezbr. 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 26. Dezember vom Trauerhause aus statt. (8009

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. Dezember 1893 ist in unser Register, betreffend die Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 82 eingetragen:
Spalte 2: Der Kaufmann **Franz Teschendorf** aus Rosenberg
Spalte 3: hat für seine Ehe mit der Kaufmannswittwe **Martha Schlubkowski, geb. Zindler**, aus Rosenberg zur gerichtlichen Verhandlung de dato Rosenberg, den 21. Juli 1893, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende als auch dasjenige Vermögen, welches sie während der Ehe durch Erbschaften, Geschenke, Glücksfälle oder irgend welche Art erwirbt, die Rechte des durch Vertrag vorbehaltenen Vermögens haben soll. (8051
Rosenberg Westpr., den 20. Dezember 1893.
Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 18 Dezember 1893 ist die in Schwetz bestehende Handelsniederlassung der Kaufleute **Hermann Jacob** aus Culm und **Hermann Wolff** aus Berlin unter der Firma **A. Eifert's Nachfolger, Hermann Jacob und Wolff** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 293 eingetragen.
Schwetz, den 18. Dezemb. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Vom 1. Januar 1894 ab wird in G... Herberge und Kleschkau Eilgut und Stückgut zur Eisenbahnbeförderung unbeschränkt angenommen. Die Dienststunden zur Annahme und Auslieferung dauern an Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 5½ Uhr Nachmittags. An Sonntagen wird nur Eilgut von 8—10 Uhr Vormittags angenommen und ausgeliefert.
Danzig, den 23. Dezember 1893.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.
15 000 Mark Stiftsgelder zu 4½ % Zinsen sind auf ländliche Grundstücke zum 1. April 1894 zu begeben. (8053
Elbing, den 22. Dezbr. 1893.
Der Magistrat.

Freiwilliger Verkauf.
Die Besitzung des Herrn **Arnold Laskowski** in Gemlitz, unweit der Zuckerfabrik Gr. Zünder, mit verbundener Rübenbahn durch die Feldmark, bestehend aus circa 5 Hufen culm. guten Acker- und Wiesenländereien nebst einem mit hochherrschaftlichem Wohnhause verbundenen Gehöfte, werde ich Unterzeichneter am
Donnerstag, den 4. Januar, von Vormittags 10 Uhr,
im Gasthause des Herrn **Buchholz** im Ganzen oder in getheilten Parzellen verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden.
Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt und Kaufgelderreste zu mäßigen Zinsen auf mehrere Jahre gestundet.
Leopold Cohn,
Danzig, Hundegasse Nr. 43.

Tanzunterricht.
Mitte Januar beginnt der zweite Cursus meines Unterrichts. Gefl. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, **Langgasse 65**, entgegen. (7308
S. Torresse.

Stellung. Existenz.
Als Rechnungsführer u. Amts-Secretaire auf Gütern — stets Vacanzen — können sich federgewandte j. Leute durch 3—4 monatl. Besuch der staatl. concess. landwirthschaftl. Lehr-Anstalt in Stettin erwerben. Prospect und Programm 25 ₰.

Loose:
Ulmer Münsterbau - Lotterie à 3 M,
Dirschauer Silberlotterie à 1 M,
Massower Gold- und Silber-Lotterie à 1 M,
zu haben in der **Exped. der Danziger Zeitung.**

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstraße 91, heilt nach den neuesten Fortschritten der Medicin bei 25-jähriger Erfahrung alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten. Sprechst. von 11 bis 2 Vorm., 5 bis 7 Nachm. Sonntags nur Vorm. Auswtg. geeignetenfalls brieflich.

Jungegemästete Puten,
Kapaunen und starke Waldhasen
erhielt
J. M. Kutschke.

Ich empfehle heute eingetroffene letzte Sendung
Weihnachts-Gänse
a Pfund 70 Pf.
J. M. Kutschke.

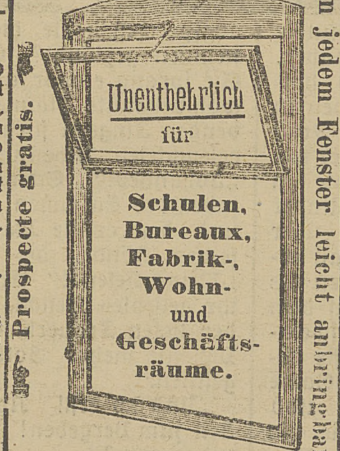
Prima Astrachan- u. Elb-Caviar,
ger. Weserlachs,
Holländer Austern,
Straßburger Gänseleber-Pasteten,
Gänseleber-
und alle anderen feinen Wurstsorten
empfiehlt
J. M. Kutschke.

Garantirt frische
Trink-Eier,
à Mandel 1,50, zu haben bei
J. M. Kutschke.

Circa 150 Flaschen vorzüglicher schwedischer
Punsch
sind mir in Commission per Flasche mit 2 M zum Verkauf übertragen.
Ferd. Bogdanski,
Burgstraße 5.

„Frische Luft"
Regners neuester Ventilations-Apparat.
D. R. P.

☞ Prospecte gratis.



An jedem Fenster leicht anbringbar.

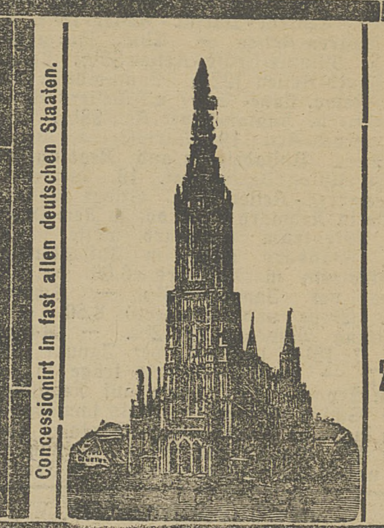
General-Vertreter für West- und Ostpreusen, Posen und Pommern:
R. Friedland,
Danzig,
Poggenpfuhl No. 81.

Schwanen-Gänsefedern,
nur kleine Federn und Daunen, à ℔ 2 M, hat abzulassen
Krohn, Lehrer, Neu-Rüdnitz (Oderbruch).

Patent-, Muster- u. Markensachen
erledigen prompt und reell
Brandt & Fude, Berlin NW. 6.

Stellen.

Tüchtige Bohrmeister
und Bohrarbeiter werden für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht.
Gefl. Angebote unter Nr. 8048 in der Exped. dieser Zeitung erb.



Concessionirt in fast allen deutschen Staaten.

Ulmer Münsterbau-
Geld-Lotterie.
Ziehung am 16. Januar 1894 und folgende Tage.
Hauptgewinne M. 75,000. 30,000. 15,000. 6000.
zusammen 3180 Gewinne baar Geld ohne Abzug mit 342,000 Mark.
Originalloose **à M. 3.—**, Porto und Ziehungslisten 30 Pf., sind zu haben in allen Lotteriegeschäften u. bei der **General-Agentur der Ulmer Münsterbau-Lotterie** (Eberhard Fetzer & Friedr. Schultes) in **Ulm a. D.**, Donaustrasse No. 16.

Ulmer Münsterbau-Loose à 3 M.
auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt und versendet
Carl Heintze,
Bankgeschäft,
Berlin W. Unter den Linden 3.



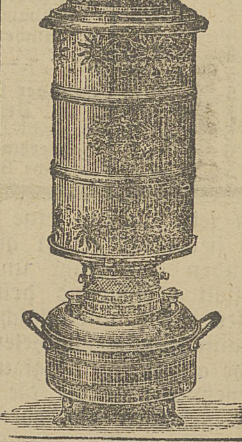
Danzig—Plehnendorf—Schöneberg.
Von heute ab fährt der erste Dampfer von Schöneberg 5 Uhr 30 Min. Morgens. 6 Uhr Morgens von Danzig fällt aus. (6047
Gebr. Habermann.

Bestellungen auf fertige Schüsseln
als:
Italienischen Salat,
Hummer- und Fischmajonnaisen,
Lachs mit Remoulade,
gefüllte schwedische Cabares,
dänische Schüsseln,
Käsegarnituren und Frucht-Arrangements
erbitte ich frühzeitig.
J. M. Kutschke.
Heute Abend bis 7 Uhr geöffnet.

Meine
Dampf-Caffee-Mischungen
à Pfd. Mk. 2, 1,80 u. 1,60
habe ich für die Festtage in besonders guten Qualitäten.
J. M. Kutschke.

Neujahrskarten
empfiehlt in größter Auswahl (1894er Neuheiten)
J. H. Jacobsohn, Danzig,
Papier-Handlung,
Heilige Geistgasse Nr. 121. (8037

Untersuchungen
mikroskopische und bakteriologische jeder Art, führt gewissenhaft aus
Danzig, Langenmarkt 37II
1539) **M. Gonnermann,**
Apotheker u. Chemiker.



Petroleum-Heizöfen,
die besten der Neuzeit, sind in großer Auswahl wieder am Lager.
Johannes Husen,
Eisenwaaren-Handlung.
Man verlange Prospect.

Erfahrene Theekenner erklären, daß der delicate Geschmack, das köstliche Aroma und die große Ausgiebigkeit des **Atlas-Thee** unübertroffen ist. Wer wirklich guten Thee trinken will, verlange beim Einkaufe stets **Atlas-Thee**, der hier am Platze in allen bezüglichen Geschäften erhältlich ist. (5541

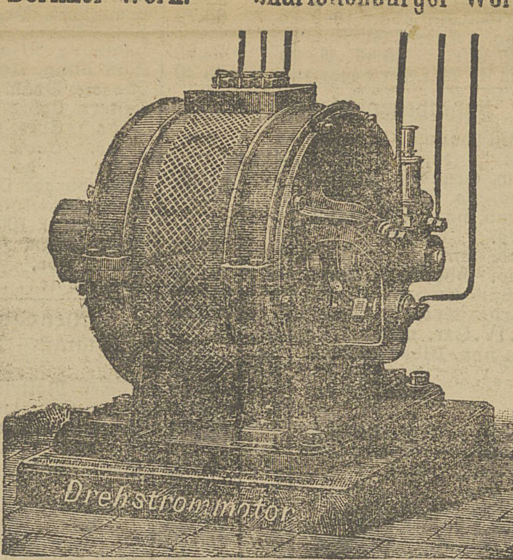
Bekanntmachung.
Die Ziehung der Ulmer Geld-Lotterie, Hauptgewinne 75 000 M, 30 000 M, 15 000 M, im Ganzen 3180 Geldgewinne, mit 342 000 M findet bestimmt am 16. Januar und folgende Tage vor Notar und Zeugen in Ulm statt.
Die Versendung der Original-Loose à 3 M, der Antheile ½ 1,50 M, 10/2 15 M, ¼ 1 M, 10/4 9 M geschieht durch das Bank-Geschäft
Leo Joseph, Berlin W.,
Potsdamerstraße 71,
das größere Einzahlungen auch durch Giro-Conto der Reichsbank entgegennimmt. Jeder Bestellung müssen für Liste und Porto 30 ₰ beigefügt werden.

Thürschließer „Meteor".
Beste patentirte Thürschließer mit dreijähriger, vollständiger Garantie. Alleinverkauf billigst bei
R. Friedland, Danzig,
Poggenpfuhl 81, (2248
Bau- u. Kunstschlosserei, Werkstatt für Eisenconstructionen.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia"
in Erfurt
gewährt ausser Feuer- und Transportversicherung:
Lebens-, Begräbnissgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und **Renten**versicherung, sowie Versicherung gegen Reise-Unfälle u. Versicherung **einzelner Personen gegen Unfälle** aller Art zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.
Zu jeder Auskunft und Vermittlung von Abschlüssen empfehlen sich:
M. Zernecke, Generalagent, Danzig, Hundegasse 53,
740) **Ernst Gehrke**, Hauptagent, Danzig, Hundegasse 36.

Erster Preis. — Erster Preis.
Pianoforte-Fabrik
von
Max Lipczinsky,
Danzig
7 Jopengasse 7
empfiehlt
Silberne Medaille. — Silberne Medaille.
mit dem Ersten Preise prämiirte Pianinos jeder Holzart, ganz Eisenconstruction, 10jähr. Garantie.
1536) Niederlage von **Blüthner-Pianinos und Flügeln.**

Siemens & Halske
Berlin.
Berliner Werk. — Charlottenburger Werk.



Sämmtliche
Maschinen und Apparate
für
Electrische Beleuchtung, Arbeitsübertragung, Eisenbahnen.
Kabel — Leitungsmaterialien — Messinstrumente.
Bogenlampen — Glühlampen
Telegraphie — Telephonie.
Electrometallurgie.
Städtebeleuchtung.
Einzelanlagen.
Prospecte und Kostenanschläge kostenlos.

Lothar Meggendorfer's Humoristische Blätter
sind das schönste
farbig illustrirte Witzblatt.
Nummerausgabe wöchentlich. — per Quartal 3 Mk.
Heftausg. 14tägig. — per Heft 50 Pfg.
Postabonn.-Nr. 3959 d. deutsch. Postztg.-Verz.
Freunde des Humors
erhalten Probenummer durch jede Buch- und Kunsthandlung, Zeitungsgeschäfte, sowie gegen Einsendung von 25 Pfg. für Nummern-, 50 Pfg. f. Heftausgabe durch die
Geschäftsstelle München,
Corneliusstraße 19.



Ein Lehrling,
Sohn achtb. Eltern u. im Besitze des Einj.-Freiwill.-Zeugn., wird geg. monatl. Renumeration für eine größere **Buch- u. Kunsthandlung Danzigs** gesucht.
Offert. sub 7125 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Selbstständiger Oberinspector resp. Administrator, intelligent, zuverlässig u. fachkundig, verheirathet, sucht Stellung.
Meldung. werd. briefl. mit der Aufschrift Nr. 2258 an den „Geselligen" in Graudenz erbeten.

Ein selbstständiger verh.
Mühlenmeister,
mit allen Neuerungen in der Müllerei sowie im Mühlenbaufache aufs Beste vertraut, feinste Zeugnisse zur Seite, sucht bald Stellung.
Offerten unter Nr. 7988 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, 19 Jahre alt, im Besitze des Einj.-Freiw.-Zeugnisses der Handels-Akademie, der in einem hiesigen Colonialwaaren-Engros-Geschäft gelernt, und seit 1¼ Jahr in der Mehl- und Getreide-Branche thätig ist, sucht zum 1. Januar oder später eine ähnliche Stellung nach auswärts. Pension und Wohnung möglichst im Hause. Adr. unter 8066 in der Expd. d. Ztg. erbet.

Frauengasse Nr. 14 2 Tr. gut möblirtes Zimmer zu verm.

Verein der Ostpreußen.
Die Weihnachts- und Sylvesterfeier findet
Sonntag, den 31. d. Mts., im **Gambrinus** statt. Alles Nähere durch Currende.
Dienstag, den 9. Januar 1894: Generalversammlung. Wahl des Vorstandes. Diverses.
Der Vorstand.

Hotel Preußischer Hof, Junkergasse 7.
Nach Renovirung meiner Lokalitäten und Fertigstellung meines neuen 80—100 Personen fassenden Saales erlaube ich mir dieselben zu Vereinszwecken und Privatgesellschaften noch für einige Abende in der Woche zu empfehlen.
Hochachtungsvoll
A. Eder.

Theater-Restaurant,
Heiligegeistgasse 5 und Eingang Theatergasse.
Specialausschank von: **Königsberger (Schönbusch), Münchner Löwenbräu,** sowie echtes **Berliner Weißbier** von Ed. Gebhardt, Berlin.
Reichhaltige Speisekarte.
Angenehmer Aufenthalt vor und nach dem Theater.
Schluß u. Zwischenpausen der Theatervorstellung werden in meinem Local durch Läuten angezeigt. (8064
Soblik.

Heute Abend
Frei - Concert
vom Wolfschen Quartett.
ff. Goullasch.
Emil Schreiber,
am Dominikanerplatz.

Wilhelm-Theater.
Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.
An d. beid. Weihn.-Feiertg. Montg. 25., u. Dienstg. 26., Nachm. 4/6 Uhr:
Kind.- u. Schül.-Vorst.
verb. mit Präsentverth.
● Jedes Kind ●
● erh. 1 Präsent. ●
Hauptpräsente je: 1 Paar Pat.-Schlittschuhe, 1 prachtv. Poesie-Alb., 1 fette Martinsgans. — Ganz kleine Preise: Gall. 10 ₰, Part. 15 ₰, Sperrs. 25 ₰, Loge 40 ₰.
Erw. auf jed. Pl. d. Dopp.
Abd. 7, Kassenöffn. 6 Uhr:
Gr. Extra-Fest-Vorstllg.
Vollst. neues Künstl.-Ens.
Nach beendeter Vorst.:
Großer Ball.
Entrée für Theaterbesucher: Damen à 30, Herren à 50 ₰.
Sonst: Damen 50, Herren 75 ₰.
Mittw. 27., wie tgl. Ab. 7½ Uhr:
Brill. Künstl.-Vorstllg.
Pers.-Verz. u. Weit. s. Plak.

Stadt-Theater.
Montag, Nachmittags 3½ Uhr: Bei ermäßigten Preisen. **Die sieben Raben.** Weihnachtsmärchen.
Abends 7½ Uhr: **Mauerblümchen.** Lustspiel.
Dienstag, Nachmittags 3½ Uhr: Bei ermäßigten Preisen. **Die sieben Raben.**
Abends 7½ Uhr: **Mauerblümchen.** Lustspiel.
Mittwoch, Nachmittags 3½ Uhr: Bei ermäßigten Preisen. **Die sieben Raben.**
Abends 7½ Uhr: **Mauerblümchen.** Lustspiel.
Donnerstag, Nachmittags 3½ Uhr: Bei ermäßigten Preisen. **Die sieben Raben.**
Abends 7½ Uhr: **Mauerblümchen.** Lustspiel.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.